Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 141. **Donnerstag, den 24. November 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Zum konfessionellen Frieden.

Daß der konfessionelle Friede auch im „amtlichen Nebeneinander" der beiden großen christlichen Bekenntnisse verwirklicht werden kann, dafür brachte die in Mülheim-Ruhr vollzogene Einweihung des katholischen Schwesternhauses „Maria-Hilf" einen erfreulichen Beweis. Der bei der Feier zugegene evangelische Pastor Wessel führte hierbei aus: Von der Geburtsfeier der evangelischen Kirche kommend, sage auch er der Gemeinde einen warmen Gruß. Was ihm diese amtliche Pflicht besonders lieb und wert mache, seien die starken Bande eines ehrlichen Vertrauens, die ihn mit dem Pfarrer Welter verbänden. Ihre Pfarren seien benachbart, und als Nachbarsleute hätten sie manche Stunde gehabt, die sie tiefer hinein habe schauen lassen in die Herzen. Mit großer Freude stelle er da fest, daß bei aller Verschiedenheit der religiösen Anschauungen sie beide erkannt hätten, was not tue in unserer Zeit: in jede Gemeinde hineinzutragen ein ehrfurchtsvolles Verstehen des andern, ein gegenseitiges Vertrauen. Und das solle noch einmal seines und seines Amtsbruders ehrliche Freude sein, daß sie ehrlich gewollt hätten. Männer und Frauen möchten doch ein Verständnis dafür haben, daß wir zusammengehören, alle zu einem großen Ganzen. Auf dieser Erkenntnis beruhe die Wohlfahrt unseres deutschen Vaterlandes, aller Fortschritt, ja die Zukunft der ganzen Erde.

Die Moabiter Strassenkrawalle vor Gericht.

In der Montag-Verhandlung befragen auf eine Aussage des Warenhausbesitzers Preuß die Verteidiger den Zeugen sowie Polizeileutnant Folte noch über verschiedene Einzelheiten, so letzteren darüber, ob es nicht aus einem ganz bestimmten Anlaß zu einem heftigen Zusammenstoß, sogar zu einer Schlägerei zwischen uniformierten Schutzleuten und Kriminalbeamten gekommen sei. Polizeileutnant Folte erklärt, daß er jede Beantwortung dieser Frage ablehnen müsse. Er überreicht dem Gericht eine Karte der Gegend, aus der zu ersehen sein soll, daß der Zeuge Preuß von seiner Wohnung aus die bekundeten Vorgänge gar nicht sehen konnte. Zeuge Preuß zeigt auf der Karte seinen Standpunkt und behauptet noch, daß er, als er auf dem Balkon stand, von einem Schutzmann bedroht wurde, der ihm zurief: Gehen Sie weg, oder ich schieße. Die Verteidigung weist ferner darauf hin, daß uniformierte Schutzleute einmal einen Angriff auf Zivilisten machten, die sich auf dem Trottoir befanden. Diese Zivilisten wiesen sich dann durch Hochheben ihrer Stöcke als Kriminalbeamte aus. Zeuge Polizeileutnant Götze hält das für möglich, weiß aber von dem Vorgange selbst nichts. In umfangreicher Weise wird sodann

der Pastor der Reformationskirche Schwedler

vernommen. Er bekundet: Als er mit der Straßenbahn in der Nähe seiner Wohnung ankam, merkte er, daß die Straßenlaternen ausgelöscht waren. Er verließ den Wagen und wurde bald von einer Menge verfolgt, die ihm zurief: Da geht der Pfaffe, haut ihn! Er habe sich nicht viel darüber gewundert, denn er sei es gewohnt, insultiert zu werden, selbst bei den ernstesten Gelegenheiten, z. B. bei Begräbnissen. Es gelang ihm, in das Gemeindehaus zu flüchten, in dem er wohnte; persönlich ist er nicht angegriffen worden. Der Zeuge behauptet, daß die Menge von den Schutzleuten, soweit er beobachten konnte, in der freundlichsten Weise zum Weitergehen aufgefordert und niemals provoziert wurde. Der Zeuge behauptet, zu allen Kreisen, auch zu Arbeiterkreisen seiner Gemeinde die freundschaftlichsten Beziehungen zu haben. Aber die Leute werden durch Lektüre aufgehetzt. Sie werfen dann alles, was nach Obrigkeit aussieht, in einen Topf. Es wird meist auch nur das gelesen, was in gewissem Widerspruch zur Staatsordnung steht. Darin liegt die Quelle, daß sich an den Aufruhrszenen nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Mädchen beteiligen. Besonders aufhetzend sind die Artikel der Welt am Montag und der Zeit am Montag, die in den Buchhandlungen, in den Hauptsätzen unterstrichen, in den Schaufenstern ausliegen. Das schlimmste Blatt freilich ist der Simplizissimus. Auf das weibliche Element wirke stark depravierend die Fabrikarbeit.

Von seiten der Verteidigung

wird der Zeuge befragt, ob er nicht wisse, daß gerade die Arbeiterorganisationen das Bestreben haben, die Jugend durch Veranstaltungen aller möglichen Art von der Straße weg zu bringen. Der Zeuge erwidert, daß ihm diese Bestrebungen bekannt seien, er habe aber bisher noch keinen Erfolg gesehen. Vert. R.-A. Cohn: Sie geben also unserer Gesellschaftsordnung die Schuld, wenn das Familienleben zerstört wird, denn sie sprachen von dem depravierenden Einfluß der Fabrikarbeit? Zeuge: Nein, die Schuld liegt an dem zu früheren Heiraten. Der Zeuge bekundet schließlich noch, daß infolge der Unruhen auch seine Frau, z. B. bei Einkäufen, Unannehmlichkeiten gehabt habe. — Zeuge Werner, der Bezirksleiter des Deutschen Transportarbeiterverbandes, schildert eingehend die Entstehung des Streiks bei der Firma Kupfer & Cie. und die Versuche zu seiner Beilegung. Der Verbandsleitung habe es völlig fern gelegen, eine Machtprobe zu veranstalten, sie sei vielmehr bemüht gewesen, eine friedliche Lösung der Angelegenheit herbeizuführen. Er habe auch die Ausständigen dringend ersucht, sich an keinen Ausschreitungen zu beteiligen. Es habe den Arbeitern böses Blut gemacht, weil sie den Eindruck bekamen, daß sie bei Streiks die Behörden von Anfang an auf Seiten der Unternehmer stellen. Von Terrorismus gegenüber den einzelnen Arbeitern könne auch keine Rede sein, denn der Streik sei einmütig beschlossen worden. — Der nochmals als Zeuge vernommene Polizeimajor Klein erklärt, es sei ihm nicht bekannt, daß zur Unterstützung der Polizei fremde Leute eingestellt worden seien, er halte das auch für ganz ausgeschlossen.

Deutschland.

— **Das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum** des Prinzen Ludwig von Bayern hat auch die Erinnerung daran erweckt, daß der bayerische Thronfolger 1866 verwundet ist. Er ist wohl zurzeit der einzige lebende fürstliche Herr, den im Ernstfalle eine Kugel getroffen hat. Sonst ist es häufiger vorgekommen, und 1866 fiel bei Königgrätz der Prinz Anton von Hohenzollern. Das tragischste Ereignis in dieser Beziehung ist der frühe Tod des Prinzen Louis Napoleon, einzigen Sohnes Napoleons III., im Zulukriege gewesen. Von seiner Person drohte der französischen Republik eine ganz andere Gefahr, wie von dem jetzigen Prätendenten Viktor Napoleon.

— **Der bejahrte Generaloberst** von der Goltz, der jetzt von seiner Besichtigung der türkischen Truppen während der dortigen Manöver nach Berlin zurückgekehrt ist, ist ein Musterbeispiel für die Unermüdlichkeit deutscher Strategen, wie sie auch Moltke, Waldersee und andere bis in das hohe Alter auszeichnete. Im Frühling war der General schon einmal in der Türkei, im Sommer als deutscher Vertreter in Argentinien und jetzt hat er die anstrengende türkische Kampagne hinter sich. Daß er alles sehr genau und gewissenhaft genommen hat, hat ihm, wie bekannt, der türkische Kriegsminister ganz besonders in seinem Dank vor der Abreise ausgesprochen.

— **Eine schleunige Erledigung** der Wertzuwachssteuer wünschen die verbündeten Regierungen im Reichstage schon wegen der daraus zu entnehmenden Deckung der Kosten für die neue Militärvorlage. Die Bewilligung der Steuer ist also eigentlich Vorbedingung für die letztere. Ob sich die Erledigung so schnell und wunschgemäß vollziehen wird, das bleibt freilich abzuwarten, wenn auch an der schließlichen Annahme kaum noch zu zweifeln ist.

— **(Gegnerschaft zwischen Konservativen und Nationalliberalen.)** Die konservative Kreuz-Ztg." schreibt: Als der Reichstag am 10. Mai vertagt wurde, habe man noch hoffen können, Konservative und Nationalliberale würden sich einander wieder nähern und in alter Weise gemeinsam an den nationalen Aufgaben des Reiches arbeiten. Während der Vertagungspause haben sich die Nationalliberalen jedoch immer weiter von der Rechten abgewandt, so daß sich jetzt beim Reichstagbeginn die beiden früher befreundeten Parteien als Feinde gegenüberstehen. — Es wurde zwar die Hoffnung ausgesprochen, daß die persönliche Berührung der Parteiführer im Reichstage die Parteiverhältnisse bessern würde. Das gen. Blatt befürchtet jedoch, daß auf beiden Seiten wenig Neigung vorhanden ist, in eine solche persönliche Berührung zu kommen.

— **(Der Juristen-Ueberfluß.)** Die Tatsache, daß es allein in Preußen fast 8000 Referendare gibt, wird viel besprochen. Man hat die neue Prüfungs-Ordnung oft zu streng befunden; heute wird man das nicht mehr sagen können. Wohin sollten alle die jungen Juristen?

— **Ein Bund** der Orts-Krankenkassen-Beamten Deutschlands wurde in Leipzig gegründet. Der Bund soll die vaterlandstreue Kollegenschaft umfassen zur materiellen und geistigen Hebung der Kassenbeamten beitragen und diese zugleich von dem sozialdemokratischen Terrorismus befreien.

— **(Auflösung eines sozialdemokratischen Jugendbundes.)** Die Polizei löste in Halle a. S. die sozialdemokratische Jugendorganisation auf, weil in ihr entgegen dem Reichsvereinsgesetz Politik getrieben wird.

Ausland.

Holland.

— **(Dritte Haager Friedenskonferenz.)** Demnächst wird der Ausschuß gebildet werden zur Vorbereitung der dritten Friedenskonferenz.

Dänemark.

— **Die Prügelstrafe** bestand seit etwa drei Jahren im Königreiche Dänemark. Sie wird jetzt wieder aufgehoben werden. Die Regierung hat selbst den Antrag beim dänischen Reichstag gestellt.

Italien.

— **(Ein neues Motuproprio?)** Es verlautet, es stehe ein neues Motuproprio des Papstes bevor, das den Geistlichen unter Androhung schwerer kanonischer Strafen jede direkte oder indirekte Beteiligung an finanziellen Unternehmungen verbietet. Die unter geistlicher Aufsicht stehenden ländlichen Konsumvereine, Darlehnskassen und dergleichen sind von dem Verbote ausgeschlossen.

Russland.

— **(Das Eisenbahnprojekt Rußland-Persien-Indien.)** Der russische Deputierte Swenginzow weilt in London, um wegen des russischen Projektes zu verhandeln, die russische Eisenbahn durch einen internationalen Schienenstrang über Persien mit Indien zu verbinden. Wie Reuters Bureau erfährt, wird das Projekt von englischen Staatsmännern sympathisch aufgenommen. Die nötigen russischen Geldmittel sollen gesichert sein. Die Frage wird demnächst in den in Betracht kommenden englischen Kreisen beraten werden. Die Direktion der Bahn soll international sein, damit die verschiedenen Interessen dadurch vereint und Reibungen beseitigt werden.

Rumänien.

— **(Rumänien und der Dreibund.)** Der gegenwärtig in Wien weilende ehemalige rumänische Ministerpräsident Cary äußerte sich in der „Neuen Freien Presse" folgendermaßen über die rumänisch-türkische Konvention: „Ich brauche wohl nicht zu wiederholen, daß eine Militärkonvention zwischen der Türkei und Rumänien nicht besteht. Es ist klar, daß, wenn jemals eine internationale Verwicklung sich ergeben sollte, in die auch Rumänien gezogen würde, wir an der Seite des Dreibundes zu finden wären, denn die Interessen Rumäniens gehen mit denen des Dreibundes Hand in Hand."

Amerika.

— **(Ein Welttrust im Fleischhandel.)** Ueber die Gründung eines die ganze Welt umfassenden und beherrschenden Fleischtrustes wird aus Washington berichtet: Die sogenannte „große Sechs", das heißt, die sechs größten Schlächtereien Nordamerikas haben sich mit den größten Fleischerportfirmen von Argentinien, Neuseeland, Australien und anderen Ländern in Verbindung gesetzt, um der Welt ihre Preise und Bedingungen aufzuzwingen. Um diesen neuen Welttrust zu lancieren, sind angeblich ungeheure Kapitalien aufgebracht und ein ein riesiger, weitverzweigter Apparat eingerichtet worden. Der Trust soll Optionen für den Ankauf der größten Viehzüchtereien in Neuseeland und Argentinien erworben haben. Die Verhandlungen wurden von den Vereinigten Staaten aus unter strengster Wahrung des Geheimnisses geführt, bis jetzt nach ihrem Abschluß die Agenten der Washingtoner Regierung dahinter gekommen sind. Da der Trust wahrscheinlich seinen Sitz außerhalb der Vereinigten Staaten haben wird, so ist es sehr zweifelhaft, ob die Regierung gegen ihn unter dem Antitrustgesetz vorgehen kann.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 24. Nov. **(Adventszeit.)** Das alte Kirchenjahr ist zu Ende, das neue hebt an mit der Adventszeit, mit den Weihnachtswochen, die uns zum schönsten Fest im Jahr hinüberführen. Der Knecht Rupprecht macht mobil! Jetzt kommen andere Dinge auf den Markt, wie in den verflossenen Monaten, resp. man spricht mehr von dem, was sonst im Jahre nur Tand bedeutet. Die großen Marktartikel Eisen, Kohle, Holz usw. haben nur noch als fertige Fabrikate für den Weihnachtstisch ein Interesse, und die

„Der Rose Pilgerfahrt"

von Robert Schumann.

(Zum 1. Vereinskonzert des Musikvereins.)

Am kommenden Freitag veranstaltet der hiesige Musik-Verein sein erstes Vereinskonzert. Es ist dem Andenken eines unserer besten Meister,

Robert Schumann

geweiht. Hundert Jahre sind verflossen, seit dieser herrliche Mann das Licht der Welt erblickte zu einer schweren, dornenvollen Lebensfahrt. Ein in Wahrheit herrlicher Mann, dessen tiefem, wundem Herzen Ströme solch reiner, echter, goldener Musik entquollen, die schon Tausende erfreut und ergriffen hat, die auch heute noch durch ihre Abgeklärtheit unser ganzes Empfinden in ihren Bann zwingt, die auch nicht vergessen wird, solange echt deutsches Gemüt noch lebt. Der Meister hat längst den irdischen Kampf ausgekämpft, aber er lebt fort in seinen Werken, und der Deutsche wird seinen Schumann nicht vergessen. „Deutsches Volk, ehre deine deutschen Meister!" rief einer unserer Geistesheroen mahnend seinen Landsleuten zu. Und es ist ein schöner Zug dankbaren Gedenkens, wenn unser Musikverein sein erstes Konzert zu einer Zentenarfeier dieses Tondichters gestaltet.

„Der Rose Pilgerfahrt" ist das Hauptwerk des Abends, eine Chorkomposition, die nach Umfang und Einteilung der Klasse der weltlichen Oratorien zugewiesen werden kann, der Gruppe seiner Werke, die erst mit Robert Schumann in die Reihen der gleichberechtigten und regemäßig gepflegten Kunstwerke treten. Das Werk ist in der Düsseldorfer Zeit des Meisters entstanden. Das von Moritz Horn stammende Gedicht zu diesem Werke gehört in die Familie jener Sagen- und Märchendichtungen, in welchen ein Angehöriger der Geisterwelt Menschengestalt annimmt und irdisches Glück und Leiden kosten muß (vergl. Lohengrin, Hans Heiling 2c.) In diesem Schumannschen Werke aber vollzieht sich die Handlung ohne alle Verwickelung im Stile einer Kindergeschichte, der große Mittel der Darstellung ihrer freundlichen Natur wesensfremd sein müssen. Schumann hatte die Musik daher ursprünglich zur Aufführung am Klavier bestimmt, und in dieser Form wird auch unser Musikverein das Werk zur Aufführung bringen.

Der Inhalt ist bald erzählt: Ein Elfenkind geht unter die Menschen, klopft erst vergeblich bei einer harten, alten Frau an die Türe und wird dann von Müllersleuten, welche soeben die einzige Tochter begraben haben, an Kindesstatt aufgenommen, wird Braut und Gattin des Förstersohnes, wird Mutter und stirbt, auf dem Höhepunkt weiblichen Glücks angekommen, sanft und zufrieden. Engel leiten sie wieder von der Erde hinweg. Die erste Abteilung führt uns in das Reich der Elfen, welche muntere Chöre singen. Eingeleitet ist sie durch einen Frühlingschor, dessen Musik ungemein gewinnend ist. Die Hauptszene beim Eintritt Röschens in die irdische Welt ist die beim Totengräber. Ergreifend schön ist der Abschnitt, wo in den düsteren Grabgesang hinein das Elfenkind, herzlich klagend und sinnend, sein Mitleid singt; ebenso eindrucksvoll ist Röschens Gebet. Die stärkste Wirkung löst die Schumannsche Komposition im 2. Teile aus, der in formeller Hinsicht einem Kranze aus Liedern und Romanzen gleicht. Er bringt Szenen echter deutscher Kunst, fröhlichen deutschen Volkslebens, einige Bilder aus dem Fühlen und Denken deutscher Herzen. Zu dieser Gruppe gehören z. B. die Chorerzählungen. „Zwischen grünen Bäumen schaut des Müllers Haus". Den volkstümlichen Ton trifft besonders die ganze Schilderung der Hochzeitsfeier, deren Schlußsatz (Tanzchor: Im Hause des Müllers) so echt realistisch mit der Nachbildung des einstimmenden Orchesters eingeleitet wird. Einen Männerchor, der wie der von Hörnern getragene Männerchor „Bist du im Wald gewandelt" so restlos ganz die Waldpoesie zeichnet, besitzen wir nicht zum zweiten Male. In diesen Perlen musikalischer Kleinkunst, wird „Der Rose Pilgerfahrt" fortleben.

Möge die Aufführung durch unsern Musikverein unter einem glücklichen Sterne stehen! Das ist der Wunsch aller Musikfreunde unserer Stadt, die sich freuen, daß man auch bei uns das Andenken unserer großen Männern zu ehren weiß.

F. O.

* *

Konjunktur beschäftigt sich mit Tannenbäumen, Spielwaren und all' den Tausenden von großen und kleinen Geschenkartikeln. Auch in der Weihnachtszeit gibt es ja eine Konjunktur. Am meisten ist sie abhängig von der ganzen Geschäftslage, und die ist besser, als die mancherlei Klagen, die so häufig laut wurden, erwarten ließen. Jedenfalls ist sie günstiger, wie vor einem Jahre, als die neuen Steuern sich am stärksten geltend machten, und noch kein Ausgleich erfolgt war, wie er seitdem doch schon vielfach eingetreten ist. Die Industrie hat jedenfalls die Geschenkartikel schon wohlweislich zu mäßigen Preisen hergestellt, was ja nicht ausschließt, daß der, welcher über das nötige Kleingeld verfügt, auch recht kostbare Gegenstände erstehen kann. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß vieles, was vor einem Vierteljahrhundert als Luxus erschien, heute Gewohnheit geworden ist; und daraus erklärt sich mancher „Ueber"-Luxus. Wind und Wetter haben einen sehr großen Einfluß auf den Absatz der Weihnachts-Geschenke aus den beliebten Branchen der Pelz- und Wollenwaren; die herrschende Mode dirigiert die Auswahl in weiblichen Handarbeiten. Waren sie früher mehr praktischer Art, so ist heute die „Kunst für alle Lebenslagen" obenauf, und dabei gibt es, es ist ja eine Tatsache, Leute, die von solchen Angebinden nicht viel wissen wollen. Erfreulicherweise nehmen doch die meisten den guten Willen für eine etwa nicht ganz gelungene Tat. Die Konjunktur hat ihr gewisses Recht, aber wenn wir einen Wunsch hierzu aussprechen sollen, so ist es der, daß sie und die Mode die Weihnachts-Geschenke für die Jugend nicht zu sehr beeinflussen möchten. Weihnachten erschien unseren Kindern stets als eine Art von großem Freudenhimmel, dem sie glücklich entgegenjubelten. Was da war, erweckte Freude. Heute schauen sie vieles, was ihre Wünsche weckt, ohne sich doch immer mit den Bildern der goldenen Kinder-Phantasie zu decken. Lassen wir ihnen die! Die Jugend braucht nicht groß für Weihnachten instruiert zu werden, die soll mit ihrer strömenden Freude alles umfangen und verschönen.

* **Kamen,** 24. Nov. **(Verschiedenes.)** Ueber die **pünktliche Bedienung des Verkehrs** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Eisenbahndirektionen folgenden Erlaß gerichtet: Angesichts der ungünstigen Abschlüsse der letzten Jahre ist den königlichen Eisenbahndirektionen Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten der Verwaltung wiederholt zur Pflicht gemacht worden. Andererseits darf aber, wie ich bereits bei der letzten Präsidentenkonferenz hervorzuheben Gelegenheit hatte, kein Zweifel darüber obwalten, daß die gebotene Wirtschaftlichkeit nur unter voller Befriedigung der Anforderungen des Verkehrs durchzuführen ist. Solange der starke Verkehrsandrang dauert, muß deshalb das erforderliche Zugbeförderungs- und Begleitungspersonal vorgehalten werden, damit die Einlegung von Bedarfszügen zur Beschleunigung des Wagenumlaufs ohne Verzug erfolgen kann. Ebenso ist für beschleunigte Fertigstellung der Reparaturwagen, gegebenenfalls unter Einlegung von Ueberstunden, in den Werkstätten zu sorgen.

Eine Bitte an die Hausfrauen, die wir in der „Frkf. Ztg." finden, empfiehlt sich für überall, nämlich die, ihre Weihnachtseinkäufe im eigenen Interesse möglichst frühzeitig zu machen. Der Verkäufer wird in den letzten Tagen vor dem Feste seine Aufmerksamkeit nicht in dem Maße den einzelnen Kunden widmen können, wie es nötig wäre. Eine aufmerksame Bedienung gibt aber eine gute Gewähr dafür, daß die Ansprüche des Kunden auch wirklich befriedigt werden können. Ganz abgesehen davon, daß die Warenvorräte noch weniger vergriffen sind, läßt sich ein Lager bei ruhigem Betrieb besser in Ordnung halten und damit auch eine größere Auswahl gewährleisten. Selbst diejenigen, die aus Platzmangel nicht kaufen zu können glauben, weil sie die Einkäufe zu Hause zu verstauen nicht in der Lage sind, dürfen ihre Bedenken ruhig zurückstellen, denn die meisten Geschäfte übernehmen die Aufbewahrung bis zu dem gewünschten Termin.

(Kamener Musikverein.) Wie bereits bekannt, findet unser erstes Vereinskonzert am Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Friedrichs'schen Saale statt. Das Programm enthält im ersten Teil „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann, ein Werk, das einfach aber echt künstlerisch aufgebaut ist und uns inniges deutsches Volksleben vorführt. In vorliegender Nummer ist in einem längeren Artikel über Schumann und sein Werk berichtet, zur Einführung in die Märchendichtung den Konzertbesuchern jedenfalls höchst willkommen. — Der zweite Teil des Programms bringt Chorgesänge (Volkslieder) und die mit Recht so beliebten Solistenvorträge. Es sind auch diesmal wieder bedeutende Solisten gewonnen worden. Hoffentlich unterstützen die Bewohner von Kamen und Umgegend durch zahlreichen Besuch des Konzertes den Musikverein in dem Bestreben, klassische und moderne Musik in unserm Städtchen zu pflegen.

(Ausstellung.) Am Samstag und Sonntag findet im Rieder'schen Lokale am Markt eine Ausstellung des Kanarienzucht- und Vogelschutz-Vereins statt. Die Beschickung dieser Ausstellung wird nach den Anmeldungen sehr umfangreich und interessant werden. Bei der Gratisverlosung, die mit der Ausstellung verbunden ist, kommt nur gutes Material zur Verteilung.

Wegen Wagenmangel mußte gestern auf Zeche „Monopol", Schacht Grillo, ½ **Feierschicht** eingelegt werden.

Overberge, 24. Nov. **(Familienabend.)** Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß im hiesigen Leseverein am 4. Dezember d. Js. ein Familienabend stattfindet. Dem Vorstande ist es gelungen, den Rezitator, Herrn Schwerter, zu gewinnen, welcher in dieser Gegend nicht unbekannt sein dürfte. Derselbe hat in verschiedenen Vereinen mit großem Beifall aufgenommene plattdeutsche Vorträge gehalten. Hoffen wir, daß derselbe auch in unserm Vereine mit den Vorträgen der Reuterschen und westfälischen Dialektdichtungen reichen Beifall ernten wird. Um das Fest noch zu verschönern, wird der „Kamener Posaunenchor" wieder mitwirken.

* **Unna** [illegible] **empfindliche Strafe** diktierte gestern das hiesige Schöffengericht nach einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gegangenen Verhandlung dem ehemaligen Arzt Max Grüne von hier zu. Das Urteil lautete nämlich wegen tätlicher und wörtlicher Beleidigung in Tateinheit auf 1 Jahr Gefängnis und wegen einer anderen wörtlichen Beleidigung auf 200 Mk. Geldstrafe. Wie aus den öffentlich mitgeteilten Urteilsgründen hervorging, hat sich der Angeklagte in kaum glaublicher Weise auf unsittliche Art gegen sein weibliches Dienstpersonal, unter dem sich auch ein etwa 16jähriges Mädchen befand, vergangen. Der Antrag des Amtsanwalts lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Hamm, 23. Nov. **(Ein neuer Radbod-Skandal!)** Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Bergarbeiterzeitung" in ihrer neuesten Ausgabe über die Kündigung von vier Bergleuten der Zeche „Radbod", die erfolgt sei, weil die Leute bei einer bergpolizeilichen Vernehmung ungünstig für die Zeche ausgesagt hätten. Es handelte sich dabei um die schon gegen Schluß des Radbod-Prozesses erwähnte Entdeckung neuer Hohlräume auf „Radbod". Diese Hohlräume, die voller Schlagwetter gestanden haben sollen, sind nach Angabe des genannten Blattes am 26. Oktober von einem Sicherheitsmann bei der Befahrung gefunden worden. Die Bergbehörde untersuchte den Fall am 30. Oktober unter Hinzuziehung der Kameradschaft, die vor der fraglichen Arbeit beschäftigt war. Der Bergrevierbeamte Hollender erklärte den Leuten: „Was Sie hier sagen, muß aber genau der Wahrheit entsprechen. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Ihnen das geringste passiert. Sie werden auch in Ihrem Arbeitsverhältnis weder gedrückt noch geschädigt; dafür stehe ich mit meiner Person ein." Ein Mitglied der betreffenden Kameradschaft hatte am 15. Oktober selbst gekündigt. Den übrigen vier Hauern soll nun, nach der Behauptung der „Bergarbeiterzeitung", am 15. November gekündigt worden sein. Das Blatt sieht darin einen Akt der Rache und bezeichnet den Vorfall als einen himmelschreienden Skandal. Man wird abwarten müssen, was die Zechenverwaltung in der Sache zu sagen haben wird.

* **Dortmund,** 22. Nov. **Das zwei Jahre alte Söhnchen** Georg der Eheleute Zinkhüttenarbeiter Friedrich Bahne, Körnebachstraße 141, stürzte am Sonnabend in der elterlichen Wohnung beim Spielen rückwärts in einen Kübel mit heißem Wasser und zog sich dadurch schwere Brandwunden am ganzen Körper zu. Infolgedessen ist das Kind gestern im städtischen Krankenhause gestorben.

*

Schmiergelderprozess Dr. Winter.

Dortmund, 22. Nov. In dem Beleidigungsprozeß Dr. Winter-Essen gegen Dr. Weingarten-Oberhausen wurde gestern vor der Strafkammer verhandelt. Der Angeklagte hatte gegen das Urteil des Dortmunder Schöffengerichts vom 13. Sept., das gegen ihn eine Geldstrafe von 60 Mk. erkannte, Berufung eingelegt. Der Klage liegt, nach der „Rh.-Westf. Ztg.", die Tatsache zugrunde, daß Weingarten behauptet hat, die Konkurrenzfirma Lohmann u. Kirchner habe unter ihrem früheren Besitzer Dr. Winter Schmiergelder bezahlt, Mindergewicht und statt Säure Wasser geliefert. Das Gericht hielt die Behauptung bezüglich der Schmiergelder und Mindergewicht erwiesen. Die Verurteilung erfolgte wegen der unbeweisbaren Behauptung, die Firma habe Wasser statt Säure geliefert. Die Vergleichsversuche vor Eintritt in die Verhandlung wurden abgelehnt. Justizrat Wallach-Essen gab namens des Privatklägers Dr. Winter die Erklärung ab, die Firma Lohmann u. Kirchner habe tatsächlich Dedikationen an Angestellte solcher Firmen gegeben, an die sie Chemikalien lieferte. Die Beweisaufnahme könne also in dieser Richtung abgekürzt werden. Der Vertreter des Beklagten behauptete demgegenüber, daß er auf die Beweisaufnahme in vollem Umfange verzichten könne, da die Zahlung von Schmiergeldern von der früheren Firma des Privatklägers in einem Umfange vor sich gegangen sei, aus dem sich der Beweggrund nachweisen lasse, der zu der Lieferung von Mindergewicht führte. Direktor Pottgießer vom Stahlwerk Hösch bekundete im wesentlichen dasselbe wie in dem Termin vor dem Schöffengericht. Ihm gegenüber hat Dr. Weingarten das behauptet, was der Anklage zugrunde liegt. Der frühere Chef-Chemiker Reuß vom Stahlwerk Hösch, der nach der Verhandlung am 13. Sept. sofort entlassen worden ist, erklärt sich bereit, im Gegensatz zur Verhandlung am 13. Sept. heute auszusagen. Er habe von Dr. Winter wiederholt Geldbeträge erhalten, die er aber nicht als Schmiergelder aufgefaßt habe. Einer Bevorzugung der Firma Lohmann u. Kirchner auf Grund dieser Zahlungen habe er sich nicht schuldig gemacht. Wieviel bekommen habe, könne er dig gemacht. Wieviel er bekommen habe, könne er von Dr. Winter als „Darlehen" u. a. 600 Mk. erhalten zu haben, die nicht zurückgezahlt worden sind. Der Zeuge Apotheker Niermann wird zunächst vernommen. Er hat gleichfalls seine Stellung bei der Firma Krupp nach dem ersten Termin verloren. Er wiederholt seine nur den Privatkläger belastenden Aussagen und behauptet, die Firma Lohmann habe nicht nur an Reuß, sondern auch an Angestellte der fünf größten Firmen des Industriebezirks Schmiergelder bezahlt. Besonders betonen wolle er, daß bei der Firma Krupp keine Schmiergelder bezahlt seien. Auf Nennung der betreffenden Firmen verzichtet der Gerichtshof. Ferner sagt der Zeuge aus, Dr. Winter habe ihm das Ehrenwort abgenommen, nichts über seine Beobachtungen zu verraten. An Stahlwerk Hösch sei jahrelang Zinkoxyd geliefert worden, das für 80 Mk. zu haben war, aber für 280 Mk. in Rechnung gestellt wurde. Das Zinkoxyd sei insofern minderwertig gewesen, als es nicht rein und nicht auf feuchtem Wege hergestellt sei. Jetzt bekundet Dr. Winter, Bestellungen seien erst nach vorangegangener Probelieferung erfolgt. Zeuge Niermann führt weiter aus, aus Aeußerungen Dr. Winters habe er entnommen, daß er für die Frau des Chef-Chemikers Klein bei der Firma Thyssen in Mülheim Kleiderstoffe gekauft und dieses der Firma dann als „Poliertuch" in Rechnung [illegible] Der im Zuhörerraum anwesende Chef-Chemiker Klein wurde als Zeuge vernommen und bestreitet unter seinem Eid, von Winter Schmiergelder erhalten zu haben; der Stoff, um den es sich handle, sei tatsächlich als Poliertuch in der metallographischen Abteilung verwandt worden. Seine Frau habe keinen Kleiderstoff von der Firma erhalten. Allerdings habe er von Winter Geldsummen bekommen, aber als Provision für den Vertrieb eines Apparates. Chemiker Stöcker sagt aus, daß außer dem Chef-Chemiker Reuß auch ein Angestellter der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. von Dr. Winter Schmiergelder erhalten habe. Der Agent Wannenschneider war der Vorgänger des Zeugen Niermann und 11 Jahre bei Dr. Winter angestellt. Er bekundet, niemals Wahrnehmungen gemacht zu haben, die Dr. Winter irgendwie belasten könnten. Mit diesen Zeugenvernehmungen wurde die Beweisaufnahme geschlossen, obwohl noch 10 Zeugen unvernommen waren. Justizrat Wallach bat, dem Beklagten den Schutz des § 193 zu versagen, während der Verteidiger Freisprechung befürwortete. Das Urteil lautete unter Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts auf Freisprechung. Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Beklagte im guten Glauben und in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe.

*

Dortmund, 22. Nov. **Wegen Mordversuchs** hatte sich gestern der Schneidergeselle Ewald Dempewolf aus Dortmund vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist 20 Jahre alt und nur gering vorbestraft; es sei aber bemerkt, daß gegenwärtig eine Anklage wegen Notzucht noch gegen ihn anhängig ist. Gestern wurde ihm zur Last gelegt, am 4. August dieses Jahres einen Mordversuch auf seine Geliebte, die Dienstmagd Luise Landwehr, verübt zu haben. Der Angeklagte verkehrte mit dem Mädchen seit dem Jahre 1908. Als dann die Eltern diesen Verkehr nicht mehr dulden wollten, drohte er der Geliebten. Am erwähnten Tage, abends gegen 8 Uhr, lauerte der Angeklagte der Landwehr in der Bismarckstraße auf, und feuerte dann zwei Revolverschüsse in kurzer Entfernung auf sie ab. Ein Schuß ging fehlt, der andere traf das Mädchen im rechten Oberarm. Das Urteil lautete auf 3 Jahren Gefängnis und ferner auf 30 Mark Geldstrafe wegen unbefugten Waffentragens.

! **Hagen,** 22. Nov. **(Tödlicher Unfall.)** Der 20jährige Wagenputzer Albert Sander aus Boelerheide wurde beim Ueberschreiten des Gleises 1 im hiesigen Hauptbahnhof von einer einfahrenden Lokomotive erfaßt und am Kopf und der rechten Seite so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

** **Bochum,** 22. Nov. **Vor dem Schwurgerichte** hatte sich der 21jährige Bergmann Ignatz Magilka von Wattenscheid wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. In der Nacht zum 30. Oktober wurde in dem Hausflur des Magilka'schen Hauses der Bergmann Ludwig Patallas durch eine Hacke erschlagen vorgefunden. Im Wortwechsel durch eine Beschimpfung gereizt, hatte Magilka den ihm entfernt verwandten Patallas mit einer schweren Hacke zu Boden geschlagen. Der Angeklagte, der einzige Ernährer seines Vaters, zeigte über die Tat tiefe Reue. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis und Einziehung der schweren Spitzhacke.

** **Bielefeld,** 23. Nov. **(Schweres Unglück.)** In der Wohnung des Arbeiters Gellert stürzte Montag abend die Petroleumlampe von der Decke herab, als die vierköpfige Familie beim Abendbrot saß. Die Lampe explodierte und alle vier Personen wurden von den Flammen erfaßt. Während die Ehefrau mit leichten Verletzungen davon kam, erlitten der Mann, der 22 Jahre alte Sohn und die 11 Jahre alte Tochter schwere Brandwunden am Kopf, an Armen und Beinen. Alle drei wurden ins städtische Krankenhaus gebracht; der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

** **Elberfeld,** 23. Nov. **In einem Anfall von Geistesstörung** schlug der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Friedrich Stephan in einer Strumpfwirkerei nach einem kurzen Wortwechsel die ebenfalls dort beschäftigte Frau Leyendecker mit einem schweren Hammer auf den Kopf, so daß die Frau ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie schwerverletzt darniederliegt. St. wurde der Irrenabteilung des Krankenhauses überwiesen.

Wesel, 22. Nov. **(Zusammenstoß zweier Dampfer.)** Sonntag abend stieß in der Nähe von Ginderich ein bergfahrender Egandampfer mit dem holländischen Dampfer „Noordcaab" zusammen, der kurz vor dem Egandampfer beidrehen wollte. Der holländische Dampfer wurde mitten durchschnitten und sank innerhalb 3 Minuten. Ein 20jähriger und ein 7jähriger Sohn des holländischen Schiffers ertranken, während die übrige Besatzung gerettet werden konnte. Auch der Egandampfer erlitt erhebliche Beschädigungen, konnte aber den Weseler Hafen erreichen. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt.

Duisburg, 22. Nov. **Das Schwurgericht** verurteilte den Gummireisenden Albert Breuer aus Krefeld zu fünf Jahren Gefängnis, einschließlich einer geringen noch zu verbüßenden Strafe. Breuer hatte am 28. April d. Js. seine Braut, mit der er zusammenwohnte, durch Schläge und Fußtritte so schwer verletzt, daß sie an einer Bauchfellentzündung erkrankte und starb.

** **Düsseldorf,** 22. Nov. **Der vielfach vorbestrafte Musketier** Mathias Roperotz von der 11. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 16 in Mülheim a. Rh., wurde am 20. Februar fahnenflüchtig. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Fahnenflucht und Preisgabe von Dienstgegenständen zu neun Monaten 1 Woche Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

** **Düsseldorf,** 22. Nov. **(Selbstmord.)** Der vor einigen Wochen hier vom Militär entlassene Arbeiter Richard Merten aus Wiesdorf hat sich auf dem dortigen Friedhofe durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet.

** **Düsseldorf,** 23. Nov. **(Großfeuer.)** Im Schloß des Geheimen Regierungsrates von Krüger entstand Großfeuer, das mehrere Gebäulichkeiten in Asche legte. Durch Verbrennen von Futtervorräten ist ein großer Schaden entstanden.

** **Düsseldorf,** 23. Nov. **Das Schwurgericht** verurteilte wegen Straßenraubes in der Nacht vom 29. zum 30. August den Erdarbeiter Wilhelm Kellgen zu 5 Jahren, den Heizer Belzen zu 3 Jahren Gefängnis. Beide sind häufig vorbestraft.

H **Düsseldorf,** 22. Nov. **Das Kriegsgericht** verurteilte den Unteroffizier Gustav Henz von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 53 zu Kalk zu 7 Wochen Gefängnis und Degradierung. Die Verurteilung erfolgte, weil Henz aus Anlaß eines verweigerten Urlaubs die Bemerkung auf der Mannschaftsstube machte: „Ich bin zwar noch kein Sozialdemokrat, aber ich kann noch dazu kommen." Das Oberkriegsgericht als Berufungsinstanz ermäßigte die Strafe auf 6 Wochen Mittelarrest und sah von einer Degradation ab.

** **Krefeld,** 22. Nov. **(Im Gerichtssaal verhaftet.)** In der Strafkammerverhandlung wurde die Ehefrau Wilhelm Holthausen wegen wissentlichen Meineides im Gerichtssaale verhaftet. Sie hatte den Händler Spelten wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zur Anzeige gebracht. Sp. wies jedoch nach, daß seine Behauptungen richtig seien und daß die Ehefrau H. einen Meineid gegen ihn geleistet habe.

** **Neuß,** 23. Nov. **Wegen eines Falles von Maul- und Klauenseuche,** der, wie berichtet, auf dem vorigen Viehmarkte hier festgestellt wurde, befinden sich jetzt 700 Stück Vieh auf dem hiesigen Viehhofe in Quarantäne. Der Landwirtschaftsminister hat es abgelehnt, für die Abschlachtung des Viehes den Viehhändlern eine Entschädigung zu gewähren. Der Regierungspräsident hat nun erklärt, wenn der Landwirtschaftsminister keine Mittel zur Verfügung habe, könne auch er solche nicht bewilligen. Die Viehhändlerverbände sind nun mit den Vertretern der Stadt Neuß und der Regierung zusammengetreten, um hierüber zu verhandeln. Der Vertreter der Stadt Neuß erklärte, vor einer Besprechung der Angelegenheit in der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Entschließung nicht mitteilen zu können.

! **M.-Gladbach,** 23. Nov. **(Eine schlimme Pumpwirtschaft.)** Die Strafkammer verhandelte gegen den Kaufmann Karl Adolf Suhrmann, der unter der Anklage stand, durch eine Reihe von Betrugs- und Unterschlagungsfällen eine Anzahl Firmen um über 200 000 Mark geschädigt zu haben. Suhrmann betrieb hier eine Eisengießerei, die im Mai 1909 in Konkurs geriet. Wie der Konkursverwalter aussagte, beliefen sich die Schulden auf 290 000 Mark, während in bar nur zwei Mark vorhanden waren und außerdem etwa für 5000 Mark Waren. Das Konkursverfahren ist dann mangels einer Masse eingestellt worden. Die Verhandlungen ergaben, daß bei der Firma eine ganz außergewöhnliche „Pumpwirtschaft" wie der Staatsanwalt es nannte, vorlag. Einige Betrugsfälle mußten jedoch ausgeschieden werden, da sie nicht bewiesen werden konnten. Die Strafkammer verurteilte nach Vernehmung von 34 Zeugen und mehreren Sachverständigen den Angeklagten zu 18 Monaten Gefängnis, und weil ehrlose Gesinnung vorlag, zu fünf Jahren Ehrverlust. Suhrmann wurde sofort verhaftet.

** **Rheindahlen,** 22. Nov. **(Trauriger Unglücksfall.)** In der Ortschaft Menmoth wollte eine 71 Jahre alte Greisin den Ofen schüren. Dabei schlug eine Flamme aus dem Ofen und setzte die Kleider in Brand. Die Greisin erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden starb.

** **Koblenz,** 22. Nov. **(Liebestragödie.)** Montag morgen, kurz vor 6 Uhr, wurde ein junges Mädchen, das sich zu der Arbeitsstätte begeben wollte, von einem jungen Manne überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Die herbeieilenden Nachbarn nahmen den Täter fest, der sich selbst zwei Stiche in die Seite versetzte und bewußtlos zusammenbrach. Der Grund der Tat soll Eifersucht sein. Der Täter ist der Polsterer Haber, ein älterer Mann. Er verfolgte das Mädchen namens Schanz seit längerer Zeit mit Liebesanträgen, die das Mädchen zurückwies. Voraussichtlich ist Lebensgefahr nicht vorhanden. Der Mann liegt bewußtlos im Hospital.

* **Frankfurt** a. M., 23. Nov. **(Verhaftung eines Mädchenhändlers.)** Am Hauptbahnhof wurde ein Kellner aus Elberfeld wegen Mädchenhandels verhaftet; er stand mit öffentlichen Häusern in Bayern in Verbindung und war gerade im Begriff, ein junges Mädchen dorthin zu bringen

*

Ein wirtschaftlicher Rückgang Wiesbadens.

Wiesbaden, 23. Nov. Die Kur- und Bäderstadt Wiesbaden, die alljährlich den größten Fremdenzuzug der deutschen Kurorte zu verzeichnen hatte, und deren Förderung der Kaiser sich durch Einführung der Maifestspiele angelegen sein ließ, hat gegenwärtig eine schwere Krise durchzumachen. Der Fremdenverkehr ist im letzten Jahre etwa um 25 000 Personen, also um den vierten Teil gegen das Vorjahr zurückgegangen, und dies hat zur Folge gehabt, daß das Gastwirtsgewerbe in die übelste Lage gekommen ist. Bereits sind einige Zahlungseinstellungen zu verzeichnen, die geeignet sind, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, da es sich um ganz hervorragende Etablissements handelt. Nicht nur ist das große Theater-Etablissement vor kurzem in Konkurs geraten und der Direktor des Varietees flüchtig geworden, es hat auch das große Restaurant „Walhalla", das zweitgrößte der Stadt, jetzt seine Zahlungen eingestellt. Es ist den Inhabern, den Brüdern Scharag unter den jetzigen Verhältnissen nicht möglich gewesen, die viel zu hohe Restaurationspacht von 50 000 Mark jährlich aufzubringen. Ferner ist auch der Restaurateur des beliebten und stark besuchten städtischen Rathauskellers, Herborn, in Zahlungsschwierigkeiten geraten, durch die, wie bei der Walhalla, wieder eine ganze Anzahl Weinhändler, Metzger und Bäcker in Mitleidenschaft gezogen werden. Man hofft, ein Arrangement zu erzielen, da 135 000 Mark Passiven 100 000 Mark Aktiven gegenüberstehen sollen. Hauptsächlich wird

für diese Vorgänge die Einführung der Kurtaxe in Wiesbaden verantwortlich gemacht. Eine Anzahl wirtschaftlicher Vereine, nämlich der Verein der Badehaus- und Hotelinhaber, die Vereinigung Wiesbadener Pensionsinhaber, der Verein der Wiesbadener Gastwirte und Restaurateure, der Deutsche Kellnerbund und der Verein der selbständigen Kaufleute haben daher Eingaben an den Magistrat gerichtet, in denen sie unter Beifügung umfangreichen Beweismaterials auf die schweren Schäden hinwiesen, welche die Kurtaxe der Wiesbadener Fremdenindustrie und dem gesamten Geschäftsverkehr bereits zugefügt hat. Die Einführung der Kurtaxe wieder ist eine Folge des Wiesbadener Kurhausneubaues, mit dem die Stadt einen neuen Anziehungspunkt zu schaffen hoffte. Der imposante, von Professor Thiersch (München), geschaffene und mit herrlichen Fresken geschmückte Bau hat Millionen verschlungen, jedoch nicht die Erwartungen erfüllt, die in seine Werbefähigkeit gesetzt wurden.

Zu Tolstois Tod.

Unter dem Vorsitze des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch hat Montag die Sektion der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für russische Sprache und Literatur in einer Sondersitzung beschlossen, der Witwe Tolstois ein Beileidstelegramm zu übersenden und am 1. Januar 1911 eine dem Andenken Tolstois gewidmete feierliche Sitzung abzuhalten. — In der Montag-Sitzung der Reichsduma richtete der Präsident an die Abgeordneten eine Ansprache, in der er auf den schweren Kummer hinwies, der Rußland durch das Hinscheiden des Grafen Tolstoi, des großen Denkers, Künstlers und Genies, des Stolzes Rußlands und des Ruhms der Menschheit, betroffen habe. Der Präsident schlug vor, zum Zeichen der tiefen Trauer, die das Haus erfülle, das Andenken des Toten durch Erheben von den Sitzen zu ehren und die Arbeiten für Montag zu unterbrechen. Mit Ausnahme einiger Extremrechter erhoben sich alle Abgeordneten von ihren Plätzen. Dem Antrag des Präsidenten, die Arbeiten zu unterbrechen, wurde von dem extremrechten Abgeordneten Samyslowsley widersprochen.

Tolstois Todestag — Nationaltrauertag.

Nach Schluß der Sitzung der Reichsduma hielten sämtliche Fraktionen dem Hinscheiden Tolstois gewidmete Versammlungen ab. Die Sozialdemokraten und die Gruppe der Muselmanen sandten an die Witwe Tolstois Beileidsdepeschen. Die Progressisten beschlossen, zur Beerdigung Tolstois Vertreter nach Jasnaja Poljana zu entsenden. Die Kadetten beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, daß Tolstois Todestag als Nationaltrauertag anerkannt werde. Die Mitglieder der äußersten Rechten reichten dem Dumapräsidenten einen Protest ein, weil er die Ehrung Tolstois und die Unterbrechung der Dumasitzung zugelassen habe. Die Kadetten werden in der Reichsduma beantragen, die Bestattung Tolstois auf Staatskosten vorzunehmen. Die Fraktion der Oktobristen hat an Tolstois Witwe ein Beileidstelegramm gerichtet und drei ihrer Mitglieder beauftragt, bei Stolypin und dem Metropoliten Antonius die Erlaubnis zu einer Totenmesse für Tolstoi auszuwirken.

Die Leiche Tolstois ist mittags eingesargt worden. Darauf nahmen die auf der Station Anwesenden von dem Verschiedenen Abschied, indem sie an der Bahre vorbeidefilierten. Um 1 Uhr wurde der offene Sarg von den Söhnen Tolstois hinausgetragen. Sobald die Prozession auf dem Hofe sichtbar wurde, stimmte das Publikum das Totenlied „Ewiges Angedenken" an. Dem Sarge folgte die Gräfin, geführt vom Direktor der Rjäsan-Ural-Bahn. Um 1 Uhr 40 Minuten setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Die Gesichtszüge Tolstois zeigen keine Veränderung. Der Jünger und beste Freund Tolstois, Tschertkow, der mit allen Familienmitgliedern des Verstorbenen auf sehr gespanntem Fuße steht, ist im Besitze aller hinterlassenen Manuskripte Tolstois, darunter 30 Bände seiner Memoiren, sowie eines in der Türkei spielenden Romans, betitelt „Hadji Murad", der ein Meisterwerk sein soll.

Aus aller Welt.

— **Grubenunfall in Böhmen.** Im Nelsonschacht der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft stürzte bei der Ausfahrt die Förderschale mit zwölf Mann in die Tiefe. Zwei Bergleute wurden schwer, neun leichter verletzt. Das Unglück ist dadurch hervorgerufen worden, daß der die Fördermaschine bedienende Maschinist plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde.

— **Im Streit von einer Frau erschlagen.** In Hohenwarthe bei Magdeburg kam es Samstag morgen zwischen dem Bauerngutsbesitzerehepaar Wartenburg und deren Stallschweizer bei dessen Entlassung zum Streit. Da der Schweizer die Frau mißhandelte stürzte sich der Ehemann auf ihn und beide rangen zusammen. Die Frau ergriff nun einen Schemel und schlug mit ihm dem Schweizer so unglücklich auf den Kopf, daß er tot zusammenbrach.

— **Wegen Unterschlagung** und Veruntreuung verurteilte die Strafkammer zu Gießen den Rechtsanwalt Dr. Hermann aus Lauterbach zu zwei Monaten Gefängnis. Hermann hatte in der Not Klientengelder in Höhe von etwa 1000 Mark für sich verwendet.

— **Ein Flieger als Brandstifter.** Der Erfinder einer Flugmaschine, Ingenieur Tatarinow in Petersburg hat sich bei der Petersburger Polizei selbst beschuldigt, den Brand einer im Bau begriffenen Flugmaschine verursacht zu haben. Das in der Werkstatt Tatarinows ausgebrochene Feuer hatte einen großen Brand veranlaßt, dem mehrere Häuser in der Nähe des Militärluftschiffplatzes zum Opfer fielen. Tatarinow soll einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.

— **Gasexplosion.** In den Hochöfen der Werkstätte Providence bei Charleroi (Belgien) erfolgte eine Gasexplosion. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und sind bis jetzt nicht aufgefunden worden. Von den Schwerverletzten sind bereits zwei gestorben.

— **Drei Personen durch Wassermassen getötet.** In der Kraftstation der Ueberlandzentrale Mazino im Veltlin in Mailand platzte ein ungeheures Wasserrohr. Das mit riesiger Gewalt ausströmende Wasser riß zwei Häuser fort und tötete drei Personen.

— **Verhängnisvolle Explosion einer Granate.** Infolge vorzeitiger Explosion einer Granate eines fünfzölligen Geschosses auf dem Schießplatze der amerikanischen Marine in Indian Road ist ein Teil des Geschosses gegen eine Gruppe Artilleristen geschleudert worden, von denen 4 getötet wurden, darunter der befehlshabende Leutnant.

— **Verheerende Regengüsse.** Heftige Regengüsse sind in der Provinz Quang-Atscheou in Annam niedergegangen und haben große Verheerungen angerichtet. Mehr als 1000 Menschen sind umgekommen. 400 Barken sind verloren.

— **Zum Todessturz** des Aviatikers Ralph Johnstone, worüber wir berichteten, wird aus Newyork noch folgendes gemeldet: Johnstone versuchte aus einer Höhe von 150 Metern einen spiralförmigen Abstieg zu machen. Da die Maschine anscheinend schadhaft war, überschlug sie sich dreimal, und Johnstone stürzte zerschmettert zur Erde. Von den 2000 Zuschauern, die sich auf dem Flugfelde befanden, eilten sofort Dutzende zur Unfallstelle, wo sich wüste Szenen abspielten. Viele rissen Teile des Apparates ab, um ein Andenken zu haben. Wegen dieser Teile kam es mehrfach zu schweren Kämpfen zwischen den Zuschauern, und es gab zahlreiche Verwundungen.

Neueste Nachrichten

Reichstag.

Das Haus war Mittwoch schwach besetzt. Am Bundesratstisch: Staatssekretär Delbrück und preußischer Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten trat das Haus in die Tagesordnung ein. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden die

Interpellationen

der Konservativen und Sozialdemokraten über die Lebensmittelteuerung bei der Besprechung vereinigt. Staatssekretär Delbrück erklärte sich zu sofortiger Beantwortung bereit. — Das Wort erhielt zunächst zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation der Abg. Emmel (Soz.), der u. a. ausführte: Der Notstand durch die Lebensmittelteuerung ist von der Regierung längst anerkannt worden; denn das Reich, die Einzelstaaten, wie die Gemeinden, haben die Beamten mit großen Summen aufbessern müssen, um einen Ausgleich für die Teuerung herbeizuführen. Die Besorgnis vor dem Notstand geht ja bis in die höchsten Kreise, auch der König von Preußen ist durch Vermittlung eines Ministeriums in eine Lohnbewegung eingetreten; während er bisher, das Jahr zu 300 Tagen gerechnet, pro Tag 52 000 Mk. bezog, bezieht er jetzt durch die Erhöhung der Zivilliste pro Tag 64 000 Mk. Wenn aber die Arbeiter infolge der Teuerung in eine Lohnbewegung eintreten, macht man gegen sie die Staatsgewalt mobil. An der bestehenden Teuerung sind in erster Linie die Agrarier und die Regierung mit ihrer Zollgesetzgebung schuld. Auch die Hausagrarier stehen nicht zurück, die sich die Taschen durch Erhöhung der Mieten auf Kosten der kleinen Leute füllen. Redner zieht dann Vergleiche zwischen den Getreidepreisen bei uns und im Auslande und weist an der Hand von statistischem Material nach, daß in Deutschland das Getreide im Preise viel höher steht als sonst in der Welt. Der Arbeiter kann 18 Tage im Jahre arbeiten, um die Kosten der Getreidemehrpreise bestreiten zu können. Der Brotkonsum ist nach dem neuen Zolltarif zurückgegangen, dagegen der Kartoffelverbrauch größer geworden. Die Volksernährung hat sich dadurch notwendigerweise verschlechtert. Von den Getreidezöllen hat nur der Großgrundbesitzer Vorteil, nicht aber der kleine Landwirt, der nur so viel Getreide baut, als er selbst braucht. Aehnlich wie mit den Getreidepreisen verhält es sich mit den Fleischpreisen, deren stetiges Anwachsen der Redner in längeren Ausführungen nachweist. Pferdefleisch, Hundefleisch und derartiges Fleisch wird genossen, die Unterernährung macht Fortschritte, die heranwachsende Generation bleibt in ihrer Entwicklung zurück. Die Lohnsteigerung hat nicht Schritt gehalten mit der Lebensmittelteuerung. Wir fordern Oeffnung der Grenzen, Aufhebung der Lebensmittelzölle während der Teuerung, Wegfall der Einfuhrbeschränkungen. Die agrarische Politik ist ein Verbrechen am deutschen Volke! (Beifall bei den Soz., Unruhe rechts.) — Abg. Rupp (kons.): Auch dieser Fleischnotrummel ist nichts neues! (Lärm links.) Man lechzte auf der Linken ordentlich danach, die Fleischnot zu konstruieren. Schuld an der Preissteigerung tragen weniger die Metzger, als die verschiedenen Stationen, die das Fleisch im Handel zu passieren hat. Wesentlichen Anteil an der Fleischteuerung trägt auch die Erhöhung der Schlachthofgebühren in den großen Städten. Wir können der von freihändlerischer Seite geforderten Oeffnung der Grenzen nicht zustimmen. In Baden hat es sich gezeigt, daß trotz Oeffnung der französischen Grenze die Fleischpreise in Mannheim stiegen. Wir hoffen, daß im Interesse des Seuchenschutzes die Oeffnung der Grenzen auf keinen Fall erfolgt.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die königliche Staatsregierung kann auf keinen Fall eine Oeffnung der Grenzen in prinzipieller Bezeichnung zulassen. Nach den gemachten Erfahrungen ist es ausgeschlossen, daß durch eine Oeffnung der Grenzen eine wirkliche Abnahme der Teuerung erfolgen wird. Die Grenzsperre muß zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche aufrecht erhalten werden. Der Staatssekretär legt dann in längeren Ausführungen dar, welche Erleichterungen bezüglich der Vieh- und Fleischeinfuhr bereits bestehen und weist darauf hin, daß gerade wegen des Erlöschens der Seuche in Frankreich die Reichsregierung der bayrischen Regierung die Einfuhr französischen Viehs unter der Bedingung gestattet hat, daß die Sperre sofort wieder verhängt werden wird, wenn sich die Seuche in Frankreich wieder zeigen wird. Der Staatssekretär geht des weiteren darauf ein, daß die preußische Staatsregierung durch Verbilligung der Tarife für Viehtransporte und Futtermittel dazu beigetragen habe, einer Fleischnot nach Möglichkeit zu begegnen. Er überläßt die eingehende Beantwortung der Interpellation dem preußischen Landwirtschaftsminister.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer:

Es hat in der Presse an Uebertreibungen über die Fleischnot nicht gefehlt. Eine Fleischteuerung ist allerdings nicht zu bestreiten. Aber die Ereignisse von 1905 zeigen mir, daß wir durchaus nicht einen dauernden Rückgang im Fleischkonsum zu befürchten haben. Die Statistik zeigt, daß die Hausschlachtungen an Schweinen noch bis zuletzt zugenommen haben. (Hört! Hört!) Die städtischen Statistiken über den Rückgang des Fleischkonsums sind nicht zuverlässig. Kassel z. B. hatte in seiner Statistik nicht erwähnt, daß eine dortige große Fleischkonservenfabrik eingegangen war. (Hört, hört! rechts.) Der Abgeordnete Emmel behauptete, es würde viel mehr Pferdefleisch als früher verzehrt, die Statistik zeigt, daß die Pferdeschlachtungen in Preußen und in Deutschland um ein ganz erhebliches zurückgegangen sind. (Erneutes Hört, hört! rechts.) Die Viehzählung in Bayern hat allerdings einen merkbaren Rückgang des Viehes gezeigt. Wir haben die Einfuhr dänischen und anderen Viehes in solchem Umfange zugelassen, daß zu dauernden Besorgnissen bezüglich einer Fleischnot kein Anlaß ist. Der Berliner Polizeipräsident hat mir mitgeteilt, daß auf dem Berliner Fleischmarkt die Fleischverhältnisse sehr günstig sind. (Hört, hört! rechts.) Die Fleischpreise befinden sich durchaus nicht im Einklang mit den Viehpreisen. Oft sind diese sehr zurückgegangen, ohne daß die Fleischpreise gefolgt sind. (Sehr wahr! rechts.) Das gibt zu denken. Das zeigt, daß bei der Preisgestaltung Faktoren mitsprechen, für die die deutsche Landwirtschaft nicht verantwortlich gemacht werden kann. Wir dürfen unser Vieh der Gefahr einer Verseuchung nicht aussetzen, die in einem großen Teile Europas und teilweise auch in Amerika vorhanden ist. Wir handeln nicht im Interesse der Großgrundbesitzer und der Agrarier, sondern gerade im Interesse der Land- und Arbeiterbevölkerung; wir wollen und werden diese nach wie vor mit gesundem Fleisch versorgen können. (Beifall rechts.)

Auf Antrag Singer (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen. — Abg. Herold (Ztr.): Die statistischen Darlegungen der Reichsregierung haben bewiesen, daß kein Grund zur Klage über besonders hohe Fleischpreise vorliegt. Die Ursachen der Fleischteuerung liegen in internationalen Verhältnissen, wie sich das bei anderen Produkten auch zeigt. Man hat sich nun von der Fleischeinfuhr aus dem Auslande Heilung versprochen. Aber wir können im Inlande allein 95 Prozent des Fleischkonsums produzieren, man kann daher von Fleischnot nicht reden. — Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.): Das deutsche Volk kann sich selbst ernähren. Wir brauchen kein ausländisches Fleisch. In Deutschland kann es überhaupt niemals einen Fleischmangel geben. Ein Interesse an den Preisschwankungen hat nur der kapitalistische Großhandel.

Darauf vertagt sich das Haus. Weiterberatung Donnerstag. Vorher Wahl des zweiten Vizepräsidenten, ferner Besprechung der anderen Interpellationen.

Verdächtige Uhrenverkäufer.

H **Bremen,** 23. Nov. In der vergangenen Nacht wurden hier zwei Personen verhaftet, die in Wirtschaften und auf der Straße Uhren zum Kaufe anboten. Beide hatten alle Rock- und Hosentaschen und selbst die Strümpfe mit Uhren und andern Wertgegenständen vollgepfropft. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften die beiden Festgenommenen an dem letzten Goldwarendiebstahl in Hamburg beteiligt gewesen sein.

Ein Hauptmann von seiner Geliebten ermordet.

H **Paris,** 23. Nov. Vor einigen Tagen wurde der Hauptmann Ranson in seinem Zimmer erstickt aufgefunden und es wurde festgestellt, daß er durch Gas getötet wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß Ranson von seiner Geliebten Jeannette Sengillet, die sich v. Harmay nannte, getötet wurde. Dieses Gutachten wurde gestern von einem Sachverständigen abgegeben. Infolge des Gutachtens wurde die Senaillet gestern abend verhaftet und ins St. Lazare-Gefängnis gebracht.

Bootsunglück.

H **Paris,** 23. Nov. Aus Nantes wird gemeldet, daß ein mit 18 Personen, Arbeiter und Arbeiterinnen, besetztes Boot an einer Leuchtboje kenterte. Ein Arbeiter und eine Arbeiterin, die sich an der Boje festzuhalten versuchten, ertranken, ebenso 5 weitere Arbeiter. Die übrigen konnten gerettet werden.

Ein Geständnis Crippens.

H **London,** 23. Nov. Die „Evening Times" erfährt, daß Crippen sein Verbrechen eingestanden habe. In seinem Geständnis, das eine Niederschrift voller kaltblütiger grauenhafter Einzelheiten sei, teile Crippen den ganzen Hergang der Tat mit. Die Hinrichtung findet bekanntlich heute früh 8 Uhr statt. Gestern früh drückte Crippen den Wunsch aus, Miß Leneve nochmals zu sehen. Diese wurde schnell benachrichtigt. Der Besuch dauerte 20 Minuten.

Kundgebungen zu Ehren Tolstois.

H **Petersburg,** 23. Nov. Zu Ehren Tolstois fanden gestern in verschiedenen Stadtteilen Demonstrationen statt, an denen Studenten, Hörerinnen der Höheren Frauenkurse und Arbeiter teilnahmen. Dem Zuge voran wurde das Portrait Tolstois getragen. Eine nach vielen Hunderten zählende Menge folgte barhäuptig. Berittene Polizisten und Gendarmen sprengten die Demonstranten immer wieder auseinander. Besonders lebhaft ging es vor dem Anitschkow-Palast und der Kasan-Kirche zu. 300 Studenten wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Namen aber wieder freigelassen. Im Gedränge wurde ein Gymnasiast erdrückt.

H **Odessa,** 23. Nov. Studenten hielten gestern in ihrem Lokale ein Seelenmesse zum Andenken Tolstois ab. Plötzlich umringte die Polizei alle Seiten des Studentenviertels und verlangte von den Studenten die Auflösung der Versammlung. Viele der Studenten wurden auf ihren eigenen Wunsch hin arretiert. Eine große Menge, die das Abzeichen der Schwarzen Hand trug, spazierte durch den Derikasskaya und zerschlugen ein großes Schaufenster des Bücherladens von Becker, weil dort ein Bildnis Tolstois ausgehängt war.

Verhängnisvolle Bombenfabrikation.

H **Neapel,** 23. Nov. Gestern abend erfolgte in einem Hause eine heftige Explosion. Als die Polizei an Ort und Stelle eintraf, entdeckte sie in der Wohnung eines gewissen Amato die Leiche des 22jährigen Sohnes Amatos; neben ihm lagen seine zwei jungen Schwestern, die jedoch nur leicht verletzt waren. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Katastrophe durch die Explosion einer Bombe erfolgt ist in dem Augenblick, als der Sohn dieselbe lud. Zwei andere Bomben wurden im Nebenzimmer gefunden.

Die revolutionäre Bewegung in Mexiko.

H **Newyork,** 23. Nov. Obgleich der Telegraph von Diaz bewacht wird, ist es zweifellos, daß die Revolution in Mexiko allgemein ist. An vielen Orten finden Kämpfe statt. Es wird berichtet, daß manche Gefechte siegreich für die Insurgenten verlaufen sind. Die nördlichen Provinzen stehen in hellem Aufruhr. Die Amerikaner fliehen eiligst, weil sie als Freunde von Diaz gelten. In Washington glaubt man, Diaz werde die Bewegung unterdrücken können. Er lasse jedoch den Umfang der Revolution zweifelhaft erscheinen. In Washington vorliegende Privatmeldungen stellen die Situation in Mexiko als ernst dar. Durch die Tatsache, daß ein revolutionärer Ausbruch in verschiedenen örtlich weit voneinander entfernten Teilen des Landes erfolgt ist, wird die einheitliche Organisation der Bewegung dargetan. Die Regierung der Vereinigten Staaten steht durchaus auf der Seite des Präsidenten Diaz. Der Führer der Revolution, Madero, hat die Revolutionäre ermahnt, das Eigentum der Fremden in Mexiko zu schonen. Madero zieht gegen Torreo, wo viele deutsche Staatsangehörige ansässig sind. Eine Schlacht wird als unmittelbar bevorstehend angesehen. In Parral wurde der Polizeichef ermordet. Die Mexikaner fliehen massenhaft aus Mexiko.

Vereinsnachrichten.

+ **Kaiserau,** 24. Nov. **Der Turnverein „Harmonia"** hierselbst beschloß in seiner letzten Generalversammlung, wiederum am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) einen Theaterabend mit Ball zu veranstalten. Wie man hört, soll in diesem Jahre das Theaterstück „Andreas Hofer" zur Aufführung gelangen. Wir glauben, daß der Vorstand des Vereins mit der Auswahl dieses Stückes einen sehr guten Griff getan hat. Denn einem Manne wie Andreas Hofer, der seinem Land Tyrol bis auf den letzten Augenblick treu geblieben ist und es verteidigt hat, gebührt es wohl, auch den heutigen Generationen vor Augen geführt zu werden. Der Verein wird seine besten Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen und den Besuchern wieder einige genußreiche Stunden zu verschaffen wissen. Wir wünschen deshalb dem Verein auch in diesem Jahre wieder ein volles Haus. (Näheres ist noch durch Inserat in dieser Zeitung später zu ersehen.)

Standesamt Kamen.

Vom 1. bis 15. November 1910.

Aufgebote: Schäfer F. J. Dörenthal und Elisabeth Anna Maria Nolle, Kamen; Anstreicher E. Kramer u. Elfriede Selma Scharf, Bönen und Kamen; Koksarb. L. Molnar-Farkas u. Magdalena Leopold, Kamen.

Vermählte: Kaufm. K. K. W. L. Knötsch u. Emilie Klocke, Herford u. Kamen; Maschinist F. W. Gockel u. Frieda Bohwinkel, Kamen; Anstreicher F. Vogt u. Klara Hoffmann, Gladbeck u. Kamen; Straßenbahnschaffner J. J. Jelenski u. Therese Smolinski, Kamen u. Dortmund; Bergmann R. Zimmer u. Martha Emma Biehl, Kamen; Bergmann K. Schultebraucks u. Maria Anna Franziska Grützner, Kamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Buchdrucker J. Höwner; Wittwe Bergm. W. Budde; Steiger J. A. Seifert; Monteur F. Wulf; Bergm. H. P. Gottschlich; Bergm. J. Kesenbaum; Bergm. W. Schulte; Bergm. K. O. Goll. — Eine Tochter den Nachbenannten: Schuhmacher K. W. Walter; Koksarb. B. Janowczyk; Arb. H. R. E. Brock; Schuhmacher F. Rubarth; Schuhmacher K. Schmidt; Bergm. K. Schneider; Bergm. P. M. Simund; Bergm. K. Nielinger; Bergmann G. Bromberg.

Gestorben: Witwe Landwirt L. Siepmann, Minna geb. Lohsträter, 75 J.; Ehefrau Bergm. F. Müller, Berta geb. Zimmer, 32 J.; E. Höwner, 3 T.; Ehefrau Bergm. K. J. Rebbe, Karoline geb. Theiler, 27 J.; Berta Lotte Brock, 5½ Std.; Friederike Löbbe, 39 J.; H. Frigger 10 J. — 2 weibliche Totgeburten.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Geflügel-Züchter-Verein zu Kamen.



Große Geflügel-Ausstellung

im Hotel Biermann, am Markt, am **Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. November.**

Prämiierung u. Gratisverteilung von Gänsen, Enten, Hühnern, Tauben u. Kaninchen.

Eintrittskarten à 50 Pfg. berechtigen zum Besuch der Ausstellung und zur einmaligen Teilnahme an der Gratisverteilung.

Die Ausstellung ist von **Samstag nachmittag 3 Uhr** bis **abends 10 Uhr** geöffnet. Am **Sonntag abend 10 Uhr** Schluß der Ausstellung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 1525

Der Vorstand.

:: Kamener Musikverein

Am Freitag, den 25. Novbr. 1910, **abends 8 Uhr:**

I. Vereins-Konzert

im Friedrich's'schen Saale (Bahnhofs-Hotel) unt. gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Einigkeit" hier.

Leitung: Herr Musikdirektor **C. Holtschneider, Dortmund.**

Solisten:

Frl. **Emmy Heine, Dortmund**
Frau **Butenuth, Dortmund**
Frau **Schimmel, Kamen**
Herr **Wolff, Kamen**
Herr **Dr. Koch, Derne**
Herr **G. Friedrich, Kamen.**
Klavier: Frl. **Riese, Dortmund**

I. Teil:

(Schumann-Erinnerungsfeier)

Der Rose Pilgerfahrt . v. Schumann

für Solostimme, Chor und Klavierbegleitung.

II. Teil:

Solo- und Chor-Vorträge. 1507

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn, Barmen.

Eintrittspreis 2.— Mk., Schülerkarten 0.50 Mk. Karten im Vorverkauf bei den Herren W. Felting und C. Holtmann, sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Nach Beendigung der Konzerte stehen vor dem Lokal Wagen der Strassenbahn (auch nach Bergkamen) bereit.

Ziehung bestimmt 7. Dezember

2. Königsberger-Lotterie

zwecks Errichtung eines freiluft Mus. 3397 Gewinne im Gesamtwerte von

50000

Hauptgewinne im Werte von

15000
4000
2000

usw.

Los 1 Mk. aus verschiedenen Tausenden. 3 Lose 3 M., 5 Lose 5 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfennig extra.

General-Debit:

Gustav Pfordte, Essen-Ruhr.

Hier zu haben in sämtlichen durch Plakate kenntlichen Lotteriegeschäften.

d9951 1522

Eine schöne

Wohnung

in der Nähe der Kolonie Schönhausen sofort zu vermieten. 1505

H. Holtmann
Weddinghofen, Landwehrstr. 79c.

Handlanger

werden eingestellt auf dem **Neubau** der **katholischen Kirche** in **Heeren.** 1524



Geflügelzüchter-Verein **KAMEN.**

Schluß für Anmeldungen zu Ausstellung

Donnerstag abend.

1526 **Der Vorstand.**

Achtung!



Der Kanarienzucht- und :: Vogelschutz-Verein ::



für **Kamen und Umgegend**

veranstaltet am **Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Novbr.,** im Lokale des Herrn L. Rieder, am Markt, seine **große, diesjährige**

2. Allgemeine Ausstellung

verbunden mit

Prämiierung und Verlosung durch die Urne.

Es werden nur Kanarienhähne ausgelost.

Lose à 15 Pfg, Entree 35 Pfg., zusammen 50 Pfg. Karten sind an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

1521 **Der Vorstand.**

Sonntag, den 27. November:

Beaune la Rolande-Feier

bestehend in

Theater und Ball

im Saale des Wirts **Lunke, Methler.**

Anfang 5 Uhr,

wozu freundlichst einladet 1520

Vereinigung ehem. 16er (Hackentäuer).

Das Hellweger Erziehungshaus

bittet auch in diesem Jahre für seine 180 Pflegebefohlenen in den beiden Anstalten zu Holzwickede und Opherdicke um Gaben der Liebe, damit ihnen eine bescheidene Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Man wolle sie senden entweder an Hausvater Finger in Holzwickede oder an Hausvater Orlopp in Opherdicke oder an den Unterzeichneten.

Opherdicke, den 21. November 1910.

Strathmann, Pfarrer.

Schwere, hiesige

Hasen, Wildkaninchen, Fasanen,

sowie ferner:

Hasenbraten, Hasenrücken, Hasenkeulen, Hasenpfeffer

von **ganzen** Hasen empfiehlt 1523

W. Didier, Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor HUSTEN HEISERKEIT KATARRH

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von

Wybert-Tabletten m7713

vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—

Depot in Kamen:

Adler-Apotheke, Königsstr. 1.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: **Peter Gross.**

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Vorzüglich geeignet als Weihnachts-Geschenk!

Photographische Vergrößerungen

nach jedem Bilde, in jeder Größe und Ausführung unter Garantie bei billigsten Preisen.

Nicht zu verwechseln mit den von Kolporteuren u. Hausierern angebotenen sog. Kreidezeichnungen.

Ebenfalls als schöne Weihnachts-Geschenke geeignet:

Aufnahmen von einzelnen **Personen, Familien und Gruppen.**

— **Bestellungen baldigst erbeten.** — 1485

Ernst Brass, Photographische Anstalt, Kamen, Bahnhofstr. 49.

Einziges, fachmännisch geleitetes Geschäft am Platze.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und **Festons.** Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 ₰, für Beinkleider u. Nachtjacken Meter 15 u. 20 ₰, Rockstickerei Meter 30 und 40 ₰, bunte Stickereien Meter 15 u. 20 ₰, Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 ₰, Hemdenpassen (Handarbeit) Stück M 1.10, Klöppeleken (Handklöppelei) 60 ₰, Kisseneinsätze: „Schlafe wohl", „Träume süss" 20 ₰, Klöppelspitze Meter 20 ₰, Muster versendet umgehend und franko das 9162

Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig.



WAGEN-PLANEN

Pferdedecken — Schlafdecken in anerreichter Qualität billigst. Man verlange Preisliste

Adolf Weschke, Aschersleben 17

Spottbillig! Spottbillig!

Wegen Wegzug

zu verkaufen

Schw. Schlafzimmer **150** Mk., kompl. Küche m. eleg. Vergl **85** Mk., Schw. eich. Speisezimmer **350** Mk., Vertiko **35** Mk., Plüsch-Sofa **35** Mk., Tische usw. v. 1/2 Kassa, Rest Teilz.. alles noch ganz neu. 1517

Dortmund, Kaiserstraße 26, 2. Etg.

Fleissiger, redegewandter Mann

in **Kamen** oder **Umgegend** ansässig, findet **dauernde** einbringliche **Beschäftigung.**

Bewerber, die eine kleine Kaution stellen können, wollen Offerten einreichen unter **Nr. 1519** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Trybol

Erstes Kräutermundwasser der Welt.

Hervorragend antiseptisch. Unentbehrlich für Mund und Zähne, Nase, Hals u. Rachen. Unvergleichl. Kräutergeschmack. Flac. M. 1.50. In Apothek., Drogen-, Parfümerie- u. Friseurgeschäft.

Chem. Fabrik Trybol STUTTGART.

Versicherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes **Kaffee-Gebäck.**

Zutaten. 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 1/8 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgesiebte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenform und backt ihn ca. 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.

In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebäcke lange Zeit. 945



Wenn Sie gute u. billige ital. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen. m6848

Leckers Geflügelhof, Weidenau (Sieg).

Der **Schlüssel** zum **Erfolg** ist für jeden

Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 30jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Inserate geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!

Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 141. Donnerstag, den 24. November 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Einweihung der Marineschule in Mürwick.

Der Kaiser begab sich Montag an Bord des Flaggschiffes „Deutschland", begleitet vom kleinen Kreuzer „Hela" und dem Depeschenboot „Sleipner", nach Flensburg, wo das Geschwader bei Holnis am Eingang der Innenföhrde vor Anker ging. Hier, wie in Mürwik, wohin er an Bord des „Sleipner" weiterfuhr, wurde der Kaiser lebhaft begrüßt. In Mürwik fand die Einweihung und Besichtigung der neuen Marineschule, der der Monarch seine besten Wünsche aussprach, statt.

Bei der Eröffnung der Marineschule

verlas der Kaiser eine Kabinettsorder, worin er den Kadetten versicherte, wie sehr er das Seeoffizierkorps schätze, das viel lernen müsse, um allen Anforderungen entsprechen zu können. Dazu komme es auf Persönlichkeit und Charakter an und auf Begeisterung für den Beruf, auf Seelenstärke, welche dem Gottesglauben entspringt. — Im einzelnen lauten die Hauptstellen: „Ich liebe den Beruf, den Sie, meine jungen Kameraden, sich gewählt, und ich habe volles Empfinden für alles das Schöne und Stolze, was Ihnen dieser Beruf namentlich in den frühzeitig erreichten selbständigen Stellungen bietet. Aber ich weiß auch, wieviel Entsagung er von den einzelnen fordert, und daß ein ganzer Mann dazu gehört, immer mit Freudigkeit den schweren und verantwortungsvollen Dienst zu tun, der Ihnen zufallen wird. Schon die Marineschulzeit ist keine leichte. Der Seeoffizier muß sehr viel lernen. Er soll ein gebildeter Mann im allgemeinen Sinne sein, und er soll sich ein weitgehendes technisches Wissen aneignen. Unsere Zeit braucht ganze, eisenharte Männer. Daher kommt es auf die Persönlichkeit, den Charakter in erster Linie an. Diese Charakterbildung zu fördern, ist die wichtigste Aufgabe Ihrer Vorgesetzten. Aber es ist vor allen Dingen auch die Aufgabe jedes einzelnen von Ihnen. Arbeiten Sie sich durch zu einer streng sittlichen, auf religiöser Grundlage ruhenden Lebensanschauung, zu einer der gegenseitigen Verantwortung sich bewußten Kameradschaft, zu ritterlichem Denken und Handeln und umschiffen Sie so die Klippen, an welchen leider immer noch so viele junge Offiziere scheitern! Begeistern Sie sich an den großen Vorbildern der Geschichte, die Ihnen lehren, daß es geistige Kräfte sind, welche den Sieg erfochten, und nicht zuletzt die Seelenstärke, welche dem Gottesglauben entspringt! Dann werden Sie, mit hohen Zielen vor Augen, alle Härten und Schwierigkeiten des Berufes leicht überwinden und so Offiziere werden, wie ich sie mir wünsche und wie das Vaterland sie braucht, stolze und wetterfeste Männer im Sturm des Lebens!"

Das Landes-Oekonomie-Kollegium über die Förderung der Viehzucht.

Die ständige Kommission des Landes-Oekonomie-Kollegiums war Freitag auf Einladung ihres Vorsitzenden, Graf von Schwerin-Löwitz, im Abgeordnetenhause unter Zuziehung zahlreicher Sachverständiger aus allen Provinzen zu einer Beratung darüber zusammengetreten, inwieweit die derzeitigen Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht sich bewährt haben und welche besonderen Maßnahmen zur weiteren Vergrößerung der gesamten Viehhaltung und zur Steigerung der Gesamterzeugnisse der Viehzucht und Viehhaltung noch empfohlen werden können. Der Landwirtschaftsminister war mit zahlreichen Kommissaren seines Ministeriums erschienen und nahm im Anschluß an die Begrüßung durch den Vorsitzenden Anlaß, die Mitteilung der allgemeinen Reichskorrespondenz, daß er im Staatministerium sich dafür ausgesprochen habe, die Grenzen für die Vieh- und Fleischeinfuhr in erweitertem Umfange zu öffnen, als völlig unzutreffend zu bezeichnen. Die Beratungen erstreckten sich in eingehender Weise auf die verschiedensten Gebiete der Viehzucht und -haltung. Sowohl über Rindviehzucht als auch über Schweinezucht, Schafzucht, Ziegenzucht und Geflügelzucht wurden umfassende Referate erstattet, die eine Reihe wichtiger Maßnahmen in Vorschlag brachten. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Viehzucht noch außerordentlich ausdehnungsfähig ist. Hierzu wird auch die weiter zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht Nutzbarmachung der Moore für die Viehzucht, worüber Forstmeister Krahmer-Schmolsin und Freiherr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel eingehende Referate erstatteten, wesentlich beitragen. Auch die Förderung der Viehverwertung und die Bestrebungen, das Schlachtvieh der Landwirte den Fleischern in den Städten möglichst unmittelbar zur Verfügung zu stellen, wurden eingehend erörtert.

Die Hausbesitzer und die Reichszuwachssteuer.

Die im Hinblick auf die bevorstehende Interessentenversammlung im Zirkus Busch in Berlin besonders wichtige Frage, ob die seßhaften Hausbesitzer Veranlassung haben, die Reichszuwachssteuer zu bekämpfen, untersucht der Stadtrat Dr. Boldt-Dortmund in einer besonderen Broschüre mit dem Titel „Das Reichszuwachssteuergesetz". Danach ist die Stellungnahme der Hausbesitzer zur Wertzuwachssteuer ursprünglich eine sehr günstige gewesen. Auf dem Verbandstage des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hielt der Generalsekretär in Dresden am 6. August 1903 einen Vortrag, in welchem er warm für die Einführung der Wertzuwachssteuer eintrat. Dagegen nahm der Verbandstag auf der letzten Tagung in Braunschweig der geplanten Steuer gegenüber einen schroff ablehnenden Standpunkt ein. Es ist eigentlich unverständlich, daß die seßhaften Hausbesitzer den großstädtischen Terrainteressenten blindlings Gefolgschaft leisten. Diese Interessenten wünschen selbstverständlich, daß die Einführung der Reichszuwachssteuer unterbleibt und wieder der beim Grundbesitzwechsel nach dem Stempelgesetz zu entrichtende Umsatzstempel von 2/3 % beibehalten wird. Der großstädtische Terrainteressent sagt sich mit Recht, daß dieser Umsatzstempel, welcher jährlich 50 Millionen einbringen wird, auch von allen Haus- und Grundbesitzern in Mittelstädten, Kleinstädten und auf dem Lande, wenn von Wertzuwachs keine Rede ist, zu zahlen ist. — Die Hausbesitzer bleiben nach § 20 Abs. 3 des Gesetzentwurfes von der Reichszuwachssteuer befreit, wenn sie ihre Häuser nach 10 Jahren mit 10%, nach 20 Jahren mit 20% und nach 40 Jahren mit 40% Wertsteigerung verkaufen. Wenn man berücksichtigt, daß der städtische Hausbesitz in der Regel erheblich mit Hypotheken belastet ist, so kann man annehmen, daß der Hausbesitzer nach 10 Jahren von der Steuer befreit bleibt, wenn die Wertsteigerung 25 bis 50% des angelegten Kapitals ausmacht, nach 20 Jahren, wenn die Wertsteigerung 50 bis 100% beträgt. Wertsteigerungen, welche höher sind, als die steuerfreien, werden auch nach längerer Eigentumsdauer in Kleinstädten und Mittelstädten fast garnicht, und selbst in den reinen Wohnstraßen nur selten vorkommen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der deutschen Hausbesitzer wird daher nur ein minimaler Prozentsatz derselben, welcher in der Hauptsache auf die Geschäftsstraßen der großen Städte entfällt, von der Reichszuwachssteuer betroffen werden. Man kann annehmen, daß mindestens 90% der deutschen Hausbesitzer durch die Reichszuwachssteuer, welche den seßhaften Hausbesitzer milder behandelt, als die meisten kommunalen Steuerordnungen, nicht belastet, sondern entlastet werden. In großen Städten zahlen die seßhaften Hausbesitzer an die früheren Grundbesitzer durch die Verzinsung der hohen Bodenpreise jährlich nachweislich viel höhere Tribute, als sie im ganzen an Grundsteuern entrichten müssen. Daß die großstädtischen Terrainteressenten im Kampfe gegen die Reichszuwachssteuer von allen den Kreisen eifrig unterstützt werden, welche vom lebhaften Grundstückshandel hohe Provisionen und Gebühren erhalten, ist nicht verwunderlich. Von den seßhatten Hausbesitzern, insbesondere denjenigen der Mittel- und Kleinstädte, welche fast immer den erwerbstätigen Ständen angehören und im Gegensatze zu den großstädtischen Millionenbauern und Terrainspekulanten ihren meist recht bescheidenen Lebensunterhalt durch mühsame Arbeit verdienen müssen, wird man erwarten können, daß sie die Reichszuwachssteuer nicht mehr bekämfen werden.

* *

Was die Zuwachssteuer bringt.

Aus Gelsenkirchen wird uns geschrieben: „Zu den Gründen, die gegen die Wertzuwachssteuer ins Feld geführt zu werden pflegen, gehört, daß zu dem Aerger, den sie mit sich bringe, der Ertrag in keinem rechten Verhältnis stehe. Der bekannte bimetallistische Volkswirt und Abgeordnete Arendt hat daher einmal das große Wort gelassen ausgesprochen: „Ueberall, wo die Zuwachssteuer eingeführt worden ist, hat sie enttäuscht." Nun, in unserm Industriebezirke wissen wir es einigermaßen besser. Ueberall ist die Wertzuwachssteuer eine wesentliche finanzielle Stütze der Städte geworden und von allen Argumenten gegen sie hört man das, daß sie zu wenig bringe, gewiß am seltensten. Ganz außerordentlich ist das Resultat, das hier in Gelsenkirchen mit ihr erzielt worden ist. Die vorhandenen Nachweise erstrecken sich über achtzehn Monate. Im ersten Jahre ihres Bestehens brachte die Zuwachssteuer 165 000 Mk. ein, das ist schon ganz beträchtlich, aber der Ertrag wuchs in äußerst starker Progression. Im ersten Halbjahr des laufenden Etatsjahres macht er schon über 400 000 Mark aus. Solche Summen vermag die Zuwachssteuer allerdings nur in Gemeinwesen zu liefern, die rasch emporblühen und sich stark ausdehnen. Sie begünstigt aber auch wieder diese Entwicklung, denn da wo der unbebaute Grund und Boden gar nicht oder nur wenig besteuert wird, ist es am vorteilhaftesten, ihn jahrelang unbebaut zu lassen, bis er mit vielfachem Nutzen verbraucht werden kann. Es sind gewaltige Summen, Früchte der Arbeit der Allgemeinheit, die in Gestalt einer Steuer mitzuernten diese Allgemeinheit früher versäumt hat."

Aus aller Welt.

— **Die Kaiserspende für Korfu,** die Achilles-Statue, ist jetzt auf der Terrasse des Schlosses Achilleion aufgestellt. Das Monument wiegt achtzig Zentner, die Beförderung war also nicht leicht. Es ist ziemlich 10 Meter hoch. Im nächsten Frühjahr will der Kaiser, wenn sonst keine Zwischenfälle entstehen, Korfu wieder besuchen. Letztes Frühjahr war er nicht dort.

— **Die Vermählung des Erbprinzen von Ratibor** mit der Prinzessin Elisabeth von Oettingen fand in München in Anwesenheit des Prinzen August Wilhelm von Preußen, und einer großen Anzahl deutscher und österreichischer Fürstlichkeiten, Standespersonen, Diplomaten und Offizieren statt.

— **Der bekannte Professor Ernst Haeckel** in Jena ist aus der Landeskirche ausgetreten. Er gibt für seinen Austritt den Grund an, daß die Trennung von Kirche und Staat und Kirche und Schule in der heutigen modernen Zeit eine Notwendigkeit werde, und daß ihm die ganzen politischen Verhältnisse in Deutschland diesen Schritt als wünschenswert erscheinen ließen.

— **Für die deutsche Expedition** nach dem Südpol, die der bayerische Oberleutnant Filchner leiten wird, sind bereits 700 000 Mark zusammen. Sie ist damit gesichert. Viele Personen hatten sich zur Teilnahme an dem schwierigen Unternehmen gemeldet.

— **Zum Tode verurteilt.** Nach sechstägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Elbing den Landwirt Sprenger wegen Ermordung des Landwirts Guddek in Reimerswalde zum Tode. Die Frau des Ermordeten, die mit Sprenger ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, wurde freigesprochen.

— **Von einem Irrsinnigen überfallen.** Ein zur Kur in Ziegenhals weilender Bergbeamter aus Oberschlesien wurde plötzlich irrsinnig und begab sich nachts zum Hause des Sanitätsrats Dr. Michalke. Er weckte den Arzt durch heftiges Klingeln und als Dr. Michalke die Tür öffnete, erhielt er von dem Irrsinnigen mit einem keulenartigen Stück Holz zwei Schläge auf den Kopf. Nun begann ein heftiges langes Ringen auf Leben und Tod. Endlich kam Hilfe herbei, der Irrsinnige wurde überwältigt und zur Polizei gebracht. Dr. Michalke hat schwere Verletzungen erlitten.

— **Todesurteil.** Das Schwurgericht in Chemnitz verurteilte den 22jährigen, in Freiburg gebürtigen Barbiergehilfen Karl Gründig, der am 13. September in Burkersdorf bei Burgstdt das bejahrte Gastwirtsehepaar Göller in seinem Hause durch Beilhiebe ermordete, wegen Doppelraubmordes zweimal zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— **Selbstmord im Brautgewand.** Aus unglücklicher Liebe vergiftete sich in Würzburg die zwanzigjährige Konservationsschülerin Lilli Koch mit Lysol. Das Mädchen wurde in ihrer Wohnung bräutlich geschmückt, tot aufgefunden.

— **Ein bedauerliches Versehen.** In der Bürgerschule im Wiener Vorort Hietzing ist der 12 Jahre alte Motorfahrerssohn Karl Nowak in einem Lichthof schwer verletzt aufgefunden worden. Es stellte sich heraus, daß der Knabe von seinem Lehrer wegen eines kleinen Vergehens eingesperrt worden war. Bei Schulschluß hatte der Lehrer vergessen, den Knaben wieder freizulassen. Als die Dunkelheit hereinbrach, fürchtete sich der Knabe und versuchte sich selbst einen Ausgang zu verschaffen, wobei er aber unglücklicherweise durch das Fenster in den Lichthof stürzte. Die besorgten Eltern stellten morgens Erkundigungen über den Verbleib ihres Kindes an und es ergab sich, daß man den Buben vergessen hatte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

— **Die Bilanz der Brüsseler Weltausstellung.** Die oft geäußerten Befürchtungen der Aktionäre der Brüsseler Weltausstellung, daß das Unternehmen mit einem Defizit enden würde, treffen nicht zu. Es gilt als sicher, daß trotz der Brandkatastrophe vom 14. August der finanzielle Erfolg der Ausstellung nicht schlecht gewesen ist. Die Aktionäre werden das Garantiekapital und noch einen klinen Gewinn erhalten. Die Spezifizierung der Ziffern steht noch aus.

— **Weltausstellung Paris 1920.** Die Gruppe des Senats für Industrie und Handel hielt eine Versammlung ab, in der nach längerer Erörterung einstimmig ein Beschlußantrag über eine im Jahre 1920 in Paris zu veranstaltende Weltausstellung gefaßt wurde. Ein Ausschuß der Gruppe wurde beauftragt, diese Resolution der Regierung bekannt zu geben.

— **Ein deutsches Denkmal in Frankreich demoliert.** In Dijon wurde von unbekannter Bubenhand nachts das Kriegerdenkmal zu Ehren der in den blutigen Kämpfen vom 21. bis 23. Januar 1871 gefallenen pommerschen Offiziere und Soldaten beschädigt. Die Erinnerungstafel an das Gefecht um die Fahne des pommerschen 61. Regiments, die den sterbenden Verteidigern durch den Franktireur Cuatr entrissen worden war, ist durch Revolverkugeln durchlöchert worden. Die Gitter, die das Denkmal umgaben, wurden niedergerissen. Das Monument war am 11. Juli 1871 durch Generalleutnant von der Goeben, den Chef der Besatzungstruppen enthüllt worden.

— **Aus der Fremdenlegion.** Das Pariser Journal berichtet einige Einzelheiten über schwere Mißhandlungen gegen einen Soldaten der Fremdenlegion. Es handelt sich um einen Elsässer, Weißkopf, der von seinem Vorgesetzten auf dem Marsche nach Balla mania derartig malträtiert wurde, daß er auf dem Wege liegen blieb und seine Leiche von Hyänen aufgefressen wurde.

— **Die amerikanischen Matrosen,** die in Cherbourg bereits verschiedene blutige Raufereien mit französischen Kameraden hatten, stellen jetzt auch Paris auf den Kopf, das sie als Urlauber besuchten. Bei einem Eier-Bombardement auf die Kellnerin eines Lokals wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert; ähnlicher Unfug wurde an verschiedenen andern Orten angerichtet. Weidlich durchgeprügelt wurden aber die Matrosen, die sich für Johnsons Boxer-Sieg an einigen Schwarzen rächen wollten, denen sie nachts begegneten. Diese Neger waren nämlich die in einem Zirkus auftretenden Neger-Boxer!

*

Zum Giftmord an der Baronin Ollivier,

über den wir mehrfach berichteten, wird aus Paris eine Verhaftung gemeldet, die anscheinend einen Komplicen des Hauptmanns Meynier betrifft. „Während man den Sarg mit Resten der ermordeten Baronin Ollivier d'Ambricourt nach dem Paris-Lyoner Bahnhof brachte, um von dort nach Nemours befördert zu werden, gelang es der Polizei, vor einem kurz vor dem Eingange des Bahnhofs gelegenen Teehause den Mörder Meynier festzunehmen. Der Kapitän hatte in jenem Lokal ein ziemlich opulentes Mahl genossen und am Schlusse ein Glas Absints hinuntergestürzt. Auf der Straße zog er seinen Rockkragen hoch. In diesem Augenblick wurde er von zwei Geheimagenten gefaßt und in ein bereitstehendes Automobil gebracht, das den Mörder nach der Polizeipräfektur brachte. Die Spur Meyniers, der sich seinen Schnurrbart hatte abnehmen lassen, wurde schon 48 Stunden lang verfolgt. Er war in einem Rollschuh-Etablissement und in mehreren Cafes gesehen worden. Auch hatte er mehrere Briefe an Freunde gerichtet, von denen einer, wie es scheint, abgefangen wurde und die Polizei darüber vergewisserte, daß Meynier sich noch in Paris befindet, und nahezu am Ende seiner Mittel sei." — Demgegenüber wird in der Polizeipräfektur aufs bestimmteste versichert, daß die Nachricht auf Irrtum beruht. Eine Verhaftung sei allerdings in jenem Lokale vorgenommen worden, doch könne man im Augenblick noch nicht sagen, wer der Betreffende ist. Der Chef der Sicherheitspolizei Hamard läßt, um den Gang der Untersuchung nicht zu hemmen, den Namen des Verhafteten verschweigen. Nur so viel geht aus den Andeutungen mit einiger Bestimmtheit hervor, daß man es mit einem Vertrauensmann des Hauptmanns Meynier zu tun hat, der dessen Aufenthalt kennt.

*

— **Schloß Lees Court vom Feuer zerstört.** Das Schloß Lees Court in der Nähe von Faversham bei London, auf dem Prinz Heinrich von Preußen noch vor kurzer Zeit als Gast weilte, ist gänzlich vom Feuer zerstört worden. Das Schloß ist Eigentum von Earl Sondes aber an Mr. Reginald Halsey vermietet. Der Brand brach morgens 2 Uhr aus, und drei Stunden später war nur noch ein Haufen ausgebrannter Ruinen übrig. Herr und Frau Halsey und zahlreiche Gäste retteten mit knapper Not das Leben. Ein Teil der wertvollen Kunstschätze und Möbel im unteren Stockwerk konnten gerettet werden, immerhin aber beträgt der Schaden nahezu eine Million Mark.

Reichstag.

Stimmungsbild.

Noch mehrmonatlicher Pause hatten sich Dienstag die Sendboten des Volkes im „Wallotbau" eingefunden, freilich nur tropfenweise, wie die Schneeflocken, die um diese Zeit langsam vom graubedeckten Himmel herabrieselten — just zum Abschiednehmen das rechte Wetter, denn es ist die letzte Tagung zu der der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung sich eingefunden hat. Dichter wie das Haus waren die Tribünen besetzt, man hatte wohl geglaubt, daß die mit Spannung erwartete Vizepräsidenten-Wahl erfolgen würde, man hatte eben sich beim Morgenkaffee in der Zeitung die Tagesordnung der Sitzung nicht angesehen. Trotz der wenigen Abgeordneten ging es im Sitzungssaal recht lebhaft zu, man hatte das Bedürfnis, nach monatelanger Trennung sich eifrig zu unterhalten, und unter dem Lärm dieser Privatgespräche ging der erste Teil der Sitzung fast ganz verloren, sodaß man nicht einmal etwas hörte, als die eingereichten Interpellationen verlesen wurden. Mit freundlichen Worten hatte der Präsident die Abgeordneten begrüßt und in der üblichen Weise der Toten gedacht. Auf der Tagesordnung standen nur kleinere Vorlagen wie die Novelle zum Gerichtskostengesetze, das Gesetz zum Schutze der Anfertigung von Reichsbanknotenpapier und den Beschluß machte das Gesetz betreffend die Beseitigung von Tierkadavern. Sämtliche Punkte wurden ohne wesentliche Debatte kurzerhand erledigt. Heute Mittwoch stehen die Interpellationen auf der Tagesordnung, da dürfte es denn doch etwas heißer zugehen.

Ueber die Verhandlungen liegt uns folgender

Sitzungsbericht

vor:

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung. Die Mitteilung des Präsidenten, daß der zweite Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg sein Amt niedergelegt hat, wird auf der Linken zum Teil mit Beifall aufgenommen. Den drei Mitgliedern, die während der Vertagung das achtzigste Lebensjahr zurückgelegt haben: Bender (Ztr.), v. Strombeck (Zetr.) und Träger (Vp) bringt der Präsident die Glückwünsche des Hauses dar. — Der Schriftführer verliest die eingegangenen Interpellationen: eine sozialdemokratische und eine konservative über Fleischnot und Grenzöffnung und eine sozialdemokratische über die Königsberger Kaiserrede.

Die Gerichtskostennovelle

geht auf Antrag der Abgg. Dr. Wagner (kons.), Dr. Heintze (natl.) und Wellstein (Ztr.) an die Strafprozeßkommission.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den

Schutz des Reichsbanknotenpapiers.

Abg. Dr. Arendt (Fortsch. Vp.): Wir stimmen selbstverständlich zu. Ich rege aber dabei an, endlich einmal an die Herstellung eines den ästhetischen und praktischen Ansprüchen genügenden Banknotenpapiers zu denken. Die Banknoten müßten alle Jahre eingezogen und neu ersetzt werden. — Abg. Ortel (natl.) schließt sich dem an. — Ein Antrag auf Kommissionsberatung wird nicht gestellt. Dann geht man über zur Novelle betr.

die Beseitigung von Tierkadavern.

Staatssekretär Dr. Delbrück leitet die erste Lesung des Gesetzentwurfes ein.— Abg. Siebenbürger (kons.): Die bisherigen Zustände sind zum Teil unhaltbar; die Ansteckungsgefahr ist groß. Redner beantragt die Kommissionsberatung. — Abg. Fischbeck (Fortsch. Vp.) betont die gesundheitlichen Gesichtspunkte und verlangt insbesondere Verhinderung des Mißbrauchs, daß Tierkadaver als menschliche Nahrung verwendet würden. — Abg. Neuner (natl.) spricht seine Genugtuung über die einheitliche Regelung aus. Nach weiteren zustimmenden Aeußerungen geht die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft: Der Präsident teilt den Eingang einer vierten fortschrittlichen Interpellation mit: Ist der Reichskanzler in der Lage, zu erklären, daß dem Reichstag in den nächsten drei Monaten der Entwurf einer Pensionsversicherung für die Privatbeamten zugehen wird? — Nächste Sitzung: Mittwoch.

* * *

Die Interpellationen.

Die Dienstag im Reichstage eingegangenen Interpellationen haben folgenden Wortlaut:

1. Die Interpellation der konservativen Fraktion: Es ist in den letzten Monaten eine bemerkenswerte und bedauerliche Verteuerung des Fleisches in vielen Städten eingetreten. Ist der Reichskanzler bereit: 1. Gegenüber dem im Zusammenhang damit in letzter Zeit vielfach hervorgetretenen Verlangen nach Oeffnung unserer Grenzen für eine vermehrte Vieheinfuhr die schweren Gefahren darzulegen, welche die Erfüllung dieses Verlangens a) für die deutsche Viehzucht im allgemeinen, b) für die Aufrechterhaltung des Veterinärschutzes und c) für eine nachhaltig ausreichende Fleischversorgung des deutschen Volkes mit sich bringen müßte? 2. Welche Maßnahmen hält der Herr Reichskanzler für möglich, um der bedauerlichen Steigerung der Kleinhandelspreise von Fleisch in den Städten zu begegnen? Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, eine vergleichbare Uebersicht über die Kleinhandelspreise von Fleisch in den wichtigsten Ländern Europas vorzulegen? 2. Die sozialdemokratische Interpellation über die Kaiserreden: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun in Ausführung der im November 1908 vom Fürsten Bülow als verantwortlichen Reichskanzler und zugleich im Namen des Kaisers dem Reichstage abgegebenen Erklärungen, die durchbrochen worden sind durch die in diesem Jahre in Königsberg i. Pr. und in anderen Orten vom Kaiser über seine staatsrechtliche Stellung abgegebenen Erklärungen? 3. die soz. Interpellation über die Lebensmittelteuerung: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um der die Volksgesundheit schwer gefährdenden Lebensmittelteuerung zu begegnen?

Die Moabiter Straßenkrawalle vor Gericht.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung werden verschiedene Beamte der sozialdemokratischen Parteiorganisation vernommen. Parteisekretär Ebert bekundet, daß nach seiner Ueberzeugung sich kein organisierter Genosse an den Ausschreitungen beteiligt habe. Die Partei hat derartige Ausschreitungen immer verurteilt, da sie von den Gegnern ausgenutzt werden. Vors.: Sie verurteilen die Ausschreitungen, glauben Sie, daß alle Ihre Parteigenossen das auch tun? Zeuge: Für die Haltung der Partei ist maßgebend das Programm und die Beschlüsse der Parteitage. Danach ist die Anwendung von Gewalt vollständig ausgeschlossen. Auch bei den Wahlrechtsdemonstrationen haben wir z. B. Vorsorge getroffen, daß keine Ausschreitungen vorkommen. — Der „Vorwärts"-Redakteur Stroebel bekundet, daß die Parteileitung und der „Vorwärts" keinerlei Ahnung von den Unruhen gehabt und sie erst aus der bürgerlichen Presse erfahren hätten. — Zeuge Buschmeier, Geschäftsführer der Firma Kupfer & Cie., erzählt ausführlich die ersten Anfänge des Streiks. Forderungen seien an die Firma überhaupt nicht erhoben worden, der Streik sei nach seiner Ueberzeugung eine reine Machtprobe gewesen. — R.-A. Rosenfeld: Die Streikenden sind nachher sämtlich wieder eingestellt worden, die Differenzen können also nicht so bedeutende gewesen sein. Zeuge: Herr Rechtsanwalt, wenn Sie die Ausschreitungen gesehen hätten, dann würden Sie zugeben, daß es unmöglich gewesen wäre, den Betrieb mit den Arbeitswilligen weiterzuführen. — R.-A. Heine: Die Leute verdienten stündlich 43 Pfg.; glauben Sie, daß sie damit existieren können? — Zeuge: Das glaube ich nicht, das ist aber mein persönlicher Standpunkt, und als Angestellter der Firma darf ich nicht Löhne bewilligen, die eine Konkurrenz gegen andere Geschäfte der Branche unmöglich machen. — R.-A. Heine: Glauben Sie, daß Kommerzienrat Stinnes (der Mitinhaber der Firma Kupfer & Cie.) an den bisherigen Kohlenpreisen nichts verdient? — Zeuge: In Berlin nicht. — R.-A. Heine: Er betreibt also sein Geschäft, um Geld zu verlieren? — Zeuge: Er hofft, später wieder zu verdienen. — Die Verteidiger beantragen darauf, den Oberbürgermeister Kirschner, den Magistratsrat Schulz, den Vorsitzenden des Berliner Einigungsamtes, und Professor Francke von der Sozialen Praxis als Zeugen bezw. Sachverständige zu laden. Der Gerichtshof setzt die Beschlußfassung hierüber aus. — Der Zeuge Kander war Vorsitzender des Arbeiterausschusses bei der Firma Löwe & Cie., deren Arbeiter sich in erster Reihe an den Unruhen beteiligt haben sollen, indem sie während der Mittagspause die Beamten auf der Straße verhöhnten. Der Zeuge bekundet, daß den Arbeitern ausdrücklich eingeschärft worden sei, sich an den Ausschreitungen nicht zu beteiligen. Das geschehe übrigens immer, „wo Schutzleute in Haufen beisammen sind". Nach einigen weiteren unwesentlichen Zeugenvernehmungen werden die Verhandlungen abgebrochen.

Deutschland.

— **Der Kaiser** ist, von Kiel kommend, Dienstag früh 7 Uhr 40 Minuten auf Station Wildpark eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

— **Der Bundesrat** versammelte sich Dienstag zu einer Plenarsitzung. Er hat nach einer dem Reichstage zugegangenen Mitteilung aus Anlaß der neuen Tabaksteuergesetzgebung in Ansehung der bisher zugelassenen Ausnahmen von dem Verbot der Verwendung von Tabakssurrogaten bei der Herstellung von Tabakfabrikaten keine Aenderung eintreten lassen, dagegen die bei der Verwendung der Surrogate zu entrichtende Abgabe von 65 Mark auf 85 Mark für den Doppelzentner ihres Gewichts in verarbeitungsreifem Zustand erhöht. Dazu ist der Bundesrat nach § 37 des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1908 berechtigt, doch kann der Reichstag die vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen wieder außer Kraft zu setzen verlangen.

— **(Zwei neue preußische Eisenbahndirektionen.)** Zur Entlastung der mit Arbeiten überbürdeten Direktionen Königsberg und Danzig einerseits, wie Halle a. d. S. und Posen anderseits, wird beabsichtigt, neue Direktionen in Allenstein zur Entlastung Königsbergs und Danzigs, und in Guben zur Entlastung von Halle a. d. S. und Posen einzurichten.

— **(Ein preußisch-hessisch-sächsischer Eisenbahnverband?)** Wie die „Vossische Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird verhandelt über den Anschluß des Königsreichs Sachsen an den preußisch-hessischen Eisenbahnverband. Wie Hessen eine Eisenbahndirektion erhielt (Mainz), so soll das Königreich Sachsen deren drei erhalten.

Ausland.

Belgien.

— **(Der Zustand der Königin von Belgien.)** Das Dienstag mittag veröffentlichte Bulletin über den Zustand der Königin von Belgien lautet wenig befriedigend. Die Königin hatte eine unruhige Nacht und die Schwäche der Patientin hat zugenommen. Die Krankheitssymptome weisen dagegen keine Verschlechterung auf. Das Bulletin hat in der Bevölkerung peinlich berührt, da man daraus zu lesen glaubt, daß die Königin eine etwa eintretende Verschlimmerung nicht überstehen werde, zumal sie durch das fünftägige Fieber und die nur geringe Nahrungsaufnahme sehr erschöpft ist.

England.

— **Die Kompromiß-Vorschläge** des Oberhauses zur Vetobill, die vom Lord Lansdowne, dem persönlichen Freunde des deutschen Kaisers, gemacht wurden, haben die Lage nicht geändert; sie werden als zu unbedeutend von der Regierung und den liberalen Parteien zurückgewiesen. — Im Zusammenhange mit der Bekämpfung des Oberhauses richtete Schatzsekretär Lloyd George in einer Wahlrede heftige Angriffe gegen die britische Aristokratie, gegen deren Willen England seine Arbeiter-Versicherungs-Gesetze zustande gebracht hätte. Der Minister erinnerte bei einer Kritik des Hochschutzzoll-Systems an die Lebensmittel-Teuerung in Deutschland und die infolgedessen notwendig gewordene Erhöhung der Zivilliste des deutschen Kaisers.

Russland.

— **Leo Tolstois Beisetzung** auf einem Hügel in der Nähe seines Gutes Jasnaja Poljana erfolgte in schlichtester Weise. Die Zahl der Freunde und Verehrer des großen Dichters, die dem Trauerakte beiwohnten, war gewaltig. Die Kirche versagte dem Toten ihre Teilnahme; aber der Ministerpräsident Stolypin und der Zar persönlich drückten ihre hohe Verehrung für den Dichter aus, gleichzeitig bedauernd, daß Graf Tolstoi in späteren Lebensjahren seine eigenen Wege ging, die ihn sowohl der russischen Kirche wie dem russischen Staate entfremdeten.

Monaco.

— **(Krawall in Monaco.)** Die Bevölkerung Monacos forderte vom Fürsten Albert die Entfernung aller Franzosen aus amtlichen Stellen und ihren Ersatz durch Einheimische. Die bisher allmächtige Spielbank hatte fast nur Franzosen zu Beamten berufen. Die Regierung der Republik hielt daher Maßnahmen zur Verhinderung franzosenfeindlicher Bestrebungen in dem viel besuchten Riviera-Orte für geboten.

Amerika.

— **(Die Wirren in Mexiko.)** Der „Associated Preß" wird aus Mexiko gemeldet, die Regierung Diaz' stehe einer ernsten Revolution gegenüber. Wie verlautet, befindet sich Francisco Madero, der Führer der Revolutionäre, in Boahuila. Die Revolutionäre haben die Kasernen in Orizaba angegriffen, wurden jedoch nach schwerem Zusammenstoß mit den Truppen zurückgetrieben. Die Stadt Torreon wurde von den Revolutionären stundenlang mit schwerem Geschütz beschossen. In der Stadt wurden viele Personen getötet. Aus Guadalajara wird gemeldet, daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Torreon abgegangen sei. — Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist am vergangenen Sonntag im Hause von Revolutionären eine Verschwörung entdeckt worden. Es wurden Dokumente gefunden, nach denen beabsichtigt war, mehrere hohe Beamte zu ermorden. Präsident Diaz sollte festgenommen, jedoch nicht getötet werden. Wie eine aus El Paso (Texas) eingetroffene Depesche über die Vorgänge in Acambaro (Guanajuato) berichtet, zogen die Aufrührer zunächst zum Gefängnis und befreiten die Gefangenen. Die bewaffnete Menge rückte dann gegen das Rathaus an und raubte die städtischen Kassen aus. Truppen verjagten die Menge in die Berge; es wurden etwa 20 Aufrührer getötet und 80 verwundet.

Westfalen u. Rheinland.

** **Hagen,** 23. Nov. **Wegen Beleidigung einer Lehrerin** hatte das Schöffengericht den Arbeiter Rudolf K. zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte, der der Lehrerin nicht grün war, weil diese ihm wiederholt seine „schmutzigen Jungen" nach Hause geschickt hatte, schrieb eines Tages auf die Tafel seines Jungen, auf der Rechenaufgaben standen, die von der Lehrerin nachgesehen werden sollten: „Du bist verrückt mein Kind, Hochachtungsvoll und ergebenst Rudolf Kn." Als er wegen Beleidigung angezeigt wurde, wollte er sich damit herausreden, der Scherz habe gar nicht der Lehrerin, sondern seiner eigenen Frau gegolten. Man glaubte ihm das aber nicht, und auch von der Hagener Strafkammer wurde das Urteil bestätigt.

** **Haspe,** 23. Nov. **(Vom Dach gestürzt.)** Der Arbeiter Dey stürzte von dem Dache eines Fabrikgebäudes, wo er eine Ausbesserung vorzunehmen hatte, herunter und blieb bewußtlos liegen. Im Krankenhause, wohin man den Verunglückten brachte, wurde ein doppelter Schädelbruch konstatiert.

** **Arnsberg,** 23. Nov. **(In der Notwehr.)** Ein Arbeiter, der sich zu seiner Arbeitsstätte begeben wollte, wurde von mehreren jungen Burschen beschimpft und mit Steinen beworfen. Der Verfolgte schoß schließlich aus einem Revolver auf seine Verfolger und traf einen derselben in den Hals. Der Verletzte wurde in ärztliche Behandlung genommen.

? **Bochum,** 23. Nov. **(Als Leiche geborgen.)** Der vor vierzehn Tagen auf der Zeche „Prinzregent" bei einem unterirdischen Gesteinseinbruch verschüttete Bergmann Dembowski ist nach langwieriger gefahrvoller Bergungsarbeit als Leiche zu Tage gebracht worden. Um den Verunglückten trauern eine Witwe mit vier Kindern.

** **Siegen,** 23. Nov. **Die Mäuseplage,** die sich im Laufe des Sommers in Feldern und Gärten recht unangenehm bemerkbar machte, hat sich nun nach Eintritt von Schnee und Kälte auf die Häuser der Stadt übertragen. In ganzen Scharen sind die Nager von draußen hereingekommen und haben sich in den Häusern wohnlich eingerichtet. Die in den Kellern aufbewahrten Aepfel und Knollengewächse sind den gefräßigen Tieren schonungslos ausgeliefert.

? **Gütersloh,** 23. Nov. **Ueberfahren und getötet** wurde am Sonntag vormittag ein Knabe von etwa 10 Jahren, der aus dem Personenzuge 11,23 Uhr zwischen hier und Rheda herausstürzte. Der Knabe muß wohl in einem unbewachten Augenblick die Tür des Abteils aufgemacht haben, er ist im Herausfallen unter den im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Eilgüterzug geraten, der ihm Kopf und Beine zermalmte. Die Eltern, auswandernde Polen, wurden in Ahlen von dem Unglück in Kenntnis gesetzt, worauf der Vater sofort nach hier zurückkehrte, aber nur noch die Leiche seines Kindes vorfand.

** **Köln,** 23. Nov. **Der neu errichtete Kaiser Wilhelm-Schießplatz** in Brück, ein Unternehmen des Kölner Schießplatzvereins, sieht seinem Ruin entgegen, wenn die Stadt nicht schleunigst mit Geldmitteln einspringt. Die Anlage des Platzes war auf 120 000 Mark veranlagt, während sie einen Aufwand von 260 000 Mark erforderte. 140 000 Mk. standen zur Verfügung. Es bleiben somit 120 000 Mk. zu decken. Die Handwerker und Lieferanten verlangen die Begleichung ihrer Forderungen. Der Kölner Schießplatzverein hat sich an die Stadtverordnetenversammlung um eine Beihülfe von 50 000 Mk. gewandt, womit die Handwerker bezahlt werden sollen. Bekanntlich soll das rheinische Bundesschießen 1911 auf dem Kaiser Wilhelm-Schießplatz abgehalten werden.

** **Saarbrücken,** 23. Nov. **(Vom Ballon „Saar".)** Man hegt noch immer Hoffnung auf eine Rettung der Insassen des verschollenen Ballons „Saar". Ein beim Vorstand der Sektion Saar-Mosel des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt eingegangenes Telegramm des Bruders des mit dem Ballon „Saar" verschollenen Leutnants Rommeler, des Oberleutnants zur See Rommeler in Kiel besagt, daß dieser nachstehende Anfrage an die Fischereiinspektionen in Cuxhaven und Geestemünde gerichtet hat: Wie viele Fahrzeuge sind länger als 6 Tage nach Island unterwegs, welche die Insassen des Ballons „Saar" gerettet haben könnten? Darauf ist die Antwort eingegangen, daß noch 20 Fischerboote auf der Rückreise unterwegs seien. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß eines von diesen die verschollenen Luftschiffer gerettet hat.

* **Wiesbaden,** 23. Nov. **(Liebesdrama.)** Der Posten vor dem Pulverhause an der Aarstraße hörte Montag morgen gegen 4 Uhr zwei kurz hintereinanderfolgende Schüsse fallen und alarmierte daraufhin die Wache. An der Schußstelle fanden die Mannschaften ein junges Mädchen in seinem Blute am Boden liegend vor, sowie einen jungen Mann, der noch die rauchende Waffe in der Hand hatte. Beide lebten noch und wiesen bei näherer Untersuchung Verletzungen an der Brust auf. Der junge Mann, ein 19 Jahre alter Elektrotechniker W. aus der Lahnstraße, hatte dem Mädchen, der 18 Jahre alten Verkäuferin Agnes Z. aus der Roonstraße, einen Revolverschuß in die linke Brustseite beigebracht; die Kugel saß knapp über dem Herzen. Darauf hatte er sich ebenfalls mit dem Revolver einen Schuß in die Brust gejagt, der nicht lebensgefährlich ist. Die Wache benachrichtigte die Sanitätswache, die das Mädchen nach dem städtischen Krankenhause überführte. Der junge Mann, der vorläufig auf der Wache inhaftiert worden war, kam später ebenfalls ins Krankenhaus. Als Motiv zu der Tat dürfte „Liebeskummer" anzunehmen sein.

Aus aller Welt.

— **Für die Schaffung** einer Arbeitslosen-Versicherung für das Baugewerbe interessieren sich besonders die städtischen Behörden der elsaß-lothringischen Hauptstadt. Die Stadtverwaltung Straßburgs will ein Ansuchen an Reichstag und Reichsregierung richten, eine obligatorische Arbeitslosen-Versicherung im Baugewerbe herbeizuführen. Eine Voraussetzung sollte aber eine Beendigung der häufigen Bauarbeiterstreiks sein.

— **Vom Erstickungstode gerettet.** In ernster Lebensgefahr schwebten zwei Personen bei einem Brande, der Montag früh in der Werkstatt des Schuhmachers Anton Strauch in der Schützenstraße zu Berlin zum Ausbruch kam. Als die Feuerwehr in die Wohnung des Schuhmachers eindrang, fand sie in einem Raum neben der Werkstatt den 42jährigen Strauch in seinem Bett bewußtlos vor. In einem Hinterzimmer lag die 20jährige Verkäuferin Luise Tams, die gleichfalls schon sehr unter der Einwirkung des Rauches gelitten hatte. Beide Personen mußten nach dem Krankenhause geschafft werden.

— **Todessturz vom Pferde.** Auf dem Truppenübungsplatze in Jüterbog ist der Gerichtsassessor Nicol aus Göttingen, der als Reserveleutnant zu einer Uebung bei der Artillerie einberufen war, gleich am ersten Tage nach Antritt seines Dienstes tödlich verunglückt. Bei einem Uebungsritt stürzte Assessor N. so unglücklich vom Pferde, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos in das Lazarett gebracht werden mußte. Hier ist er bald nach seiner Einlieferung gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Assessor N., der ein beliebter Beamter war und als befähigter Jurist galt, stand im 30. Lebensjahre; er hatte sich erst vor einem halben Jahre verheiratet.

— **Tragisches Ende eines Scherzes.** Beim Spielen mit einem geladenen Revolver ist in Spandau ein junger Mensch ums Leben gekommen. Der 16 Jahre alte Schiffer Wilhelm Wernitz aus Zerpenschleuse legte während einer scherzhaften Unterhaltung mit dem Bootsmann des Schiffes mit den Worten „Soll ich mal?" seinen scharf geladenen Revolver auf sich selbst an. Er kam hierbei versehentlich dem Abzug zu nahe, so daß sich die Waffe plötzlich entlud. Mitten durchs Herz getroffen, brach der unglückliche Schütze zusammen und starb auf der Stelle.

— **Einen furchtbaren Tod** erlitt auf dem Kattowitzer Ritterschacht ein Bergmann durch einen Sturz vom Kohlenzug; dem Unglücklichen wurde der Kopf förmlich vom Rumpfe getrennt.

— **Peter Ganters Ausweisung.** Der Verleger Peter Ganter in München, der wegen seines bekannten Reklametricks bei der Herausgabe des Romans „Doppelte Moral" zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt worden war, ist aus Bayern ausgewiesen worden. G. hatte gegen den Ausweisungsbefehl Beschwerde erhoben, die nunmehr zurückgewiesen wurde.

— **Verhaftung eines Entführers.** Der Münchener Referendar Etzel, der kürzlich die Tochter des Justizrats Rüttgers aus Aachen unter sensationellen Umständen entführte, ist am Sonnabend in Spanien verhaftet worden. In seinem Besitz hat man eine Summe von 200 000 Mark gefunden. Die ebenfalls festgenommene Entführte wird ihren derzeitig in München wohnenden Eltern zugeführt werden.

— **Messerstecher.** In Hanau erstach der 17jährige Arbeiter Josef Gutmann aus Großauheim seinen 19jährigen Arbeitskollegen Wilhelm Jung aus Kleinauheim, er behauptete, in der Notwehr gehandelt zu haben. Der Zusammenstoß zwischen den jungen Leuten erfolgte wegen eines jungen Mädchens.

— **Folgenschwere Azetylenexplosion.** In einer Fabrik für Elektrometallurgie bei Livet (Departement Isère) transportierten einige Arbeiter einen Karbidblock zum Trockenraum, als plötzlich durch die Berührung des Karbids mit dem vom Schnee durchnäßten Boden eine heftige Azetylenexplosion erfolgte. Fünf Arbeiter erlitten schwere Brandverletzungen. Zwei Mann wurden in fast hoffnungslosem Zustande nach dem Spital von Grenoble geschafft.